

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.  
Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands  
sowie der  
Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Beistellung),  
bei Zuwendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Stanning, verantwortl. Redakteur: F. Paeplow,  
beide in Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Bremmerstr. 11, 1. Et.

Berichts-Anzeigen  
für die dreigeschossige Petitzelle oder deren Raum 30 A.  
Zeitungs-Adressliste Nr. 8338.

## Weihnachten.

Weihnachtstraume... Tannengrün...  
Herzenschimmer in der Runde,  
Und der Klang vom Melodien  
Einer unvergessnen Stunde. —  
Doch was auch die Sehnsucht warb,  
Was sie suchte unverdrossen;  
Euer Kindergräbe starb,  
Denn die Tür blieb auch verschlossen.

Und die Glöckle singt den Sang  
Von Erlösung und von Liebe,  
Während Glad und Feder sprang  
Im geschäft'gen Weltgetriebe —  
Während draussen Dornen liehn,  
Wo einst glänzten rote Rosen,  
Bind die Wintersräume wehn  
Um das Heer der Arbeitslosen!

Ihr, die satten Reichstums Fracht  
Hat gescheudert ins Verderben,  
Euer Glend wird mit Blach  
Neue Kämpfer für uns werben,  
Denn die Kette, die Euch schnürt,  
Kann der Willen nur zerbrechen,  
Ihr zu unferer Jahre führt,  
Die zu Flecht und Licht wir drängen!

Müßig ruht im Schos die Hand,  
Die jahraus, jahrein nur schaffte.  
Die die Tot stets überwand  
Und im Ringen nie erschaffte,  
Die der Sorgen dräuene  
Wieder immer konnte stillen,  
Sie erhebt sich nicht zur Wehr:  
Sie muss ruhen wider Willen!

Arbeitslos... Das Radwerk brach  
Doch einzwei in tausend Stücke...  
Doch der Frost baumt Nacht und Tag  
Seines Gises blanke Brücke,  
Und der Sturmwind lädt ums Haus  
Gell und laut sein Hohngelächter...  
Gängt ging Brot und Hoble aus,  
Und der Hunger wurde Wächter.

Gling des Winters Leichenzug...  
Keine Kerze schimmert blassen,  
Dem des Goldes schwarzer Fluch  
Hat ins leisste Herz getroffen. —  
Eine Glöckle aber singt  
Ansichtbar im Sturmewehen:  
Eine alte Welt verlässt,  
Eine neue will erscheinen! —

Ansichtbarer Ketten last  
Fesselte heute tausend Hände. —  
Stern auf Stern erleicht, verbläht,  
Und sein Glanz verlöscht am Ende.  
Dunkel hält die Winteracht  
Gings die weite Welt umsangen,  
Und der eis'ge Wind verlässt,  
Was die Weihnachtsglöckchen sangen!

Und wo sonst im Häusermeer  
Golden strahlen lausend Herzen,  
Schlagen heute Bang und schwer  
Taufend müde Menschenherzen, —  
Und wo sonst die Hoffnung streut  
Ihre weißen Silberrosen,  
Weitsicht mit Dornenruten heut  
Hartet Not die Arbeitslosen! —

Ludwig Kellner.

## Einige Erinnerungen.

Die Vorfürher der Regierung und der sogenannten staatsverhaltenden Parteien haben bei der Generalsdebatte zum Etat im Reichstage das alte Spiel wiederholt, die Ansicht verbreiten zu wollen, daß „unsere ganz sozialpolitische Gesetzgebung“, besonders die, welche speziell die Arbeiterklasse angeht, „gegen den Widerstand der Sozialdemokratie“ geschaffen worden sei. Der Reichstagsantrag für die verbündeten Regierungen und der nationalliberalen Abgeordnete Dr. Sattler für die besitzenden Klassen das Zeugnis in Anspruch, daß sie es „bisher nicht haben fehlen lassen an Fürsorge für die Arbeiter“. Das Zentrum geht behauptet, die sozialpolitische Gesetzgebung sei hauptsächlich ihm zu danken. Allerdings ist diese Partei stets darauf bedacht gewesen, den Schein zu erwecken, daß es ihr ernsthaft um die Ausgestaltung dieser Gesetzgebung zu tun sei. Dieser Täuschung sollen die sozialpolitischen Anträge dienen, die das Zentrum jetzt wieder eingebracht hat, so u. a. auch der, welcher die Regierung auffordert, den Entwurf eines Bauarbeiterabschuges vorzulegen. Dass man dazu nicht die Regierung braucht, lehrt der von der sozialdemokratischen Fraktion ausgearbeitete Entwurf eines solchen Gesetzes.

Die „staatsverhaltenden“ Elemente wollen die Arbeiterklasse täuschen, um sie der Sozialdemokratie zu entfremden; sie möchten dieser Klasse den Glauben suggerieren, daß die Arbeiterversicherung aus dem „Wohlwollen“ der herrschenden Klassen und Parteien resultiere. Die geschichtliche Wahrheit aber belehrt uns eines anderen; sie ist sehr leicht auf Grund amtlicher Quellen festzustellen.

Noch im Jahre 1877 hatte sich die Regierung in ihrer offiziellen „Provinzial-Korrespondenz“ gegenüber einem von der Sozialdemokratie aufgestellten Arbeiterversicherungsplan dahin ausgesprochen: man könne auf diese Vorschläge unmöglich eingehen, wenn man nicht „die so wie so schon vorhandene Annahme und Begehrlichkeit der Arbeiter noch weiter in bedeutschem Maße steigern wolle“.

Als dann Bismarck im Jahre 1881 das erste der Arbeiterversicherungsgesetze, welche dazu dienen sollten, „die Sozialdemokratie zu bekämpfen“, vorgelegt hatte, klagte der konservative Abgeordnete v. Kardorff in der Reichstagssitzung vom 26. Februar 1881: daß Fürst Bismarck durch seine Veränderungspläne „die Sozialdemokratie noch übertroffen“ hätte.

Die Sozialdemokratie aber bekannte sich offen zu der Arbeiterversicherung, für die sie ja schon Jahre vorher eingetreten war, unter der Voraussetzung, daß sie wirklich den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter genügend eingerichtet werde.

Während der ganzen Beratung der Bismarckschen Vorlage wurde der Sozialdemokratie auch nicht von einer einzigen Seite grundsätzliche Gegnerschaft gegen den Entwurf unterstellt. Wohl aber schied der liberale Parteiführer Bamberger der Sozialdemokratie die eigentliche Urheberschaft der Idee der Arbeiterversicherung zu. Er sagte (wie auf Seite 679 der „Stenographischen Berichte über Verhandlungen des Reichstages“, Session 1881, nachzulesen ist) u. a. wörtlich:

Materiell ebenso wie formal steht der heutige Gesetzentwurf auf dem Boden des Sozialismus; er bekommt sich in seinen Motiven ausdrücklich dagegen. Wie sehr die gegen-

wärtige Theorie der Gesetzgebung bereits dem Inhalt des Sozialismus nahe gerückt ist, wird Ihnen noch mit wahrscheinlich ein anderer Redner sehr deutlich illustriert, nämlich der Herr Abgeordnete Bebel. Herr Bebel hat im Jahre 1878 bei Gelegenheit gerade bei Vorschlag eines Unfallversicherungs-Gesetzgebungs-Vorhabens eine Rede gehalten, und er hat in diesem entworfen, daß Ihnen heute vorliegt. Ich will Herrn Bebel nicht bei Vergnügungen berühren, die Stelle würdig borgzulegen, in der die ganze Dekommission des Gesetzes auch seiner Ausführung nach enthalten ist; aber das kann ich sagen, nachdem ich die Rede heute Morgen nachgelesen habe, in mir der Gedanke gekommen, ich weiß nicht, warum Herr Bebel nicht vorliegender Satz der volkswirtschaftlichen Abteilung in der Reichsregierung ist.“

Dann verhöhnte Herr Bamberger die Arbeiterversicherung als ein „Theater für den fünen Pöbel“ und schloß seine Rede mit den Worten: er hoffe, daß die Mehrheit des Hauses „die beiden sozialistischen Elemente, welche darin bestehen, daß das Reich zu einer allgemeinen Armenversorgungsanstalt gemacht und die Finanzkraft des Reiches zu diesem Zwecke herangezogen werden soll“, ablehne. Das war im Jahre 1881 die Stellung des Liberalismus zu den Arbeiterversicherungsgesetzen. Und die Stellung entsprach durchaus den Anschauungen mit Wünschen der besitzenden Klassen. In dem Altenmaterial des Reichstages vom Jahre 1881 sind mindestens zwei Dutzend Petitionen aus Unternehmertümern enthalten, welche sich strikt gegen die Arbeiterversicherung erklären.

Wie der „liberale“ Herr Bamberger, so vertrügte auch der konservative Wortführer, Herr v. Marquart,

und der Vorfahre des Centrums, Herr v. Hertling, unter entschlechter Berücksichtigung der Nelschöpfen, die Arbeiterversicherung als "eine neue Form der Armenunterstützung" verächelt zu machen. — Vorfahre der selben Partei, die heute in die Welt hinaus lägen, daß sie "gegen den Willen der arbeiterfeindlichen Sozialdemokratie" die Arbeiterversicherung ins Werk gelegt!

Und Herr Eugen Richter erklärte im Reichstag: "Daher der Gesetzentwurf, wie er vorliegt, auf unseren ganz entschiedenen Widerstand stoßen wird, daß wir diesen Gesetzentwurf im ganzen, obwohl er unter der Masse der Arbeiterfreundlichkeit austritt, nicht für einen den Arbeitern und ihren Interessen günstigen, sondern nachteiligen halten."

Der Vorfahre der Sozialdemokratie, Bebel, aber versicherte am 4. April 1881 dem Reichstag: "Daher der Gesetzentwurf, wie er vorliegt, auf unseren ganz entschiedenen Widerstand stoßen wird, daß wir diesen Gesetzentwurf im ganzen, obwohl er unter der Masse der Arbeiterfreundlichkeit austritt, nicht für einen den Arbeitern und ihren Interessen günstigen, sondern nachteiligen halten."

Damit entsteht die erste grundlegende Debatte über das beginnende Reformwerk der Arbeiterversicherung. Gründlich wurde dieses Werk von den Liberalen, Konservativen und Centrumsleuten belächelt. Und diese "Staatenhaltenden" haben später die Arbeiterversicherung zum Objekt eines parlamentarischen Kuhhandels gemacht, während die Sozialdemokratie beständig bemüht war, die betreffenden Gesetze zu verbessern und auszufestigen. Damals zetzen die Staatenhaltenden: "Die Sozialdemokratie sind die eigentlichen Urheber der Arbeiterversicherung". Und heute läuft man: "Die Sozialdemokratie sind im Grunde ihres Herzens Gegner der Arbeiterversicherung"!!!

### Aus dem Reichstage.

Berlin, den 16. Dezember.

Die Haushaltssession wurde, nachdem sie am 10. Dezember unterbrochen worden war, am 15. Dezember wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Sie nahm in ihrem weiteren Verlauf mehr und mehr den Charakter einer *sozialistischen* sozialpolitischen Debatte an. Und zwar war die Rede Bebels der Anfang dazu. Der Reichstagschef Graf Bülow gab sich große Mühe, den Eindruck dieser Rede abzuwandeln; er nahm dabei zu ebenso beiläufig wie ungeschickt seine Aufgaben gegen die Sozialdemokratie keine Rücksicht. Den deutschen Reiches leitender Staatsmann bewies die Unqualität seines kritischen Vermögens doppeltäglich dadurch, daß er das nun länger als dreißig Jahre von den sogenannten Ordnungspolitikern abgedrohte Maßnahmen vom "Gesetz"

wieder vorbrachte. Er wollte von den Sozialdemokraten wissen, wieviel dieser von ihnen "Gefahren" erkundene "Zukunftsstaat" belasten sein sollte. Eine wohlauft großes Zutun! Wie kann man denn die Sozialdemokratie verantwortlich machen für Anschauungen, die auf Rechnung der "Ordnungspolitiker" zu sehen sind?

Die Redner aus dem Lager der Konservativen bewahrten sich als wütige Schwalme und trübe Heiter gegen die Sozialdemokratie. Graf Bülow-Götterburg vertrat den Grünenfischer Stiel aus als ein Werk der "Umsurpartei" hinzustellen, um das Verlangen nach einer neuen "Zukunftsstaat" gelegentlich zu können. Anschauungen gegen die Sozialdemokratie, gegen die Arbeiterklasse und die Arbeiterorganisation müssen nach seiner Ansicht erlassen werden, wenn der "Konsens" verhindert werden soll. Und der Reichstagschef bekannte sich nicht etwa als gründlicher Gegner solcher Gesetze; er meinte nur im Tone des Bedauerns, daß gegenwärtig keine Möglichkeit darin im Reichstage vorhanden sei. Uebrigens spendete er einen höchst merkwürdigen Trost, indem er behauptete, wir hätten ein "soziales Königreich". Das sich die Sorge für die Arbeiter angelegen sein lasse. Als ob Arbeiter- und Gesetze, zu denen sich die Regierung durch die Herde des kapitalistischen Anarchismus auf wirtschaftlichem Gebiete gezwungen sieht, um der Verwirrung der Volksstadt Einhalt zu tun, wesentlich monarchisch Charakter wären. Was man "soziales Königreich" nennt, ist bestenfalls eine bedenkliche Illusion, bei vielen Ordnungspolitikern aber auch nur eine auf Täuschung der Arbeiter berechnete Phrase. Die Erfahrung lehrt, daß im Klassensstaat, da, wo die Klassenfeindschaft den Klassenkampf zur Notwendigkeit macht, ein "soziales Königreich", das sich der Interessen der unterdrückten Arbeiterklasse gegen die herrschenden Klassen auseinander setzen könnte, eine Unmöglichkeit ist. Und die Logik lehrt, daß es überflüssig sein würde dann, wenn keine Klassenfeindschaft mehr bestehen könnte. Monarchische Fürsorge kann da nicht mehr Platz greifen, wo das Volk sein Selbstbestimmen sucht, sich selbst zum Herrn seines Geschicks macht.

Der Ex-Hofprediger Söder sah seine Hoffnung auf die sogenannten "christlichen" und "monarchischen" geöffneten Arbeiter, die sich in Frankfurt a. M. einen Kongress abgehalten haben. Eine Deputation dieses Kongresses bat am 10. D. M. Audienz beim Reichstagschef und diesem die Forderungen des Kongresses unterbreitet und seine Hülfe für die Verwirklichung dieser Forderungen erbitten. Der Graf Bülow denn auch gütig zugestellt. Aber die Führer dieser Bewegung und die Männer der Regierung mögen sich nicht täuschen: Soweit sind die "christlichen" Arbeiter schon, daß sie vom konfessionellen Humbug nichts mehr wissen wollen, daß sie konfessionelle Gewerkschaften verwerfen. Die Macht der Taschen, die Erfahrung wird sie auch darin bringen, daß sie ihre auf politische Anschauungen gegründeten Forderungen gegen die auf dem Boden des demokratischen Sozialismus sich vollziehende große allgemeine Arbeiterbewegung fallen lassen, sich mit ihr verbinden. Sie werden bald merken, wie leicht es ist, den Klassenkampf zu negieren und zugleich Gleichberechtigung mit den Unternehmern zu fordern. Sie werden erkennen, daß sie ohne Kampf gegen Kapitalismus und das politische Herrschium nichts zu erreichen vermögen. Ihr Weg geht logisch zur Sozialdemokratie.

### Ein Bahnbrecher deutscher Baukunst.

Vor einigen Wochen, am 29. November, beging man den hundertsten Geburtstag Gottfried Semper's. In leidender Frische Klingt dieser Name aus der Vergangenheit des letzten Jahrhunderts zu uns herüber. Es hat sich etwas von eiserner Energie um diesen Mann gelegt, etwas von Kraft, die sich von keiner Gewalt ausweichen will. An dieser Überlieferung steht keine Legende, die mit den geschichtlichen Tatjaden, dem Wunsche Nachlebender zu lieben, unmöglich und umfangreich ein arges Spiel getrieben hätte. Semper war ein Mann von diesem ausdaudierenden Willenskraut, und er mußte es wohl sein, denn er war ein Gentleman.

Semper reiste zum Manne in der Zeit des "Jungen Europa". Er kam aus der Schule der Antike, aber niemals, wie es im Lager der Romantiker geschah, brach er mit seiner Bewunderung für die altägyptische Kunst. Er verlor in dieser Bewunderung aber auch nicht den Bild für die lebendige Gegenwart in der Weise der Anhänger des Neuklassizismus, sondern suchte im Gegenteil dieses lebendige Leben mit dem klassischen Vorbilde zu verbinden. Alles Lebe und Lötztige hatte er: so lebte er sich gegen die in formalen Reihen erstarke antiflüchtige Radierung jener fünfzigerer Niedigung, die aus dem achzehnten Jahrhundert herübergabt, und ebenso gegen die optische Schwärzung der mittelalterlichen Romanik. Er durchschautete die Entwicklung, die in der Periode der Renaissance den antiken Stil nach jahrtausenderlanger Rauh weiterführte, und er erkannte, daß die legitime Höhe der Baukunst jener Periode noch nicht die legitime Höhe bedeute. Er war Kritiker und Schaffender in einer Weise, so wie er der Biedermeier und der Weiterentwickler der Renaissance-Baukunst für Deutschland und für die Welt.

Semper war ein Großstadtmensch — am 29. November 1803 wurde er zu Hamburg als der zweitjüngste Sohn eines Eisenfabrikanten geboren — und in den großen Städten Europas schäfte sich der von den Geburtsstadt vermittelte Kult, der große Maßen leicht zu überzeugen und zusammenzufassen vermag. Gymnasialstudien legten den Grund zu keiner Liebe zum griechisch-römischen Alterum, und die Universitätzeit in Göttingen, wo er sich der Mathematik und Alteutschwissenschaft ergräbt, brachte diese Liebe unter den Einfluß von Männern wie Herren und Lüttich, Müller, deren geschichtlicher Geist und künstlerischer Sinn auf idealer Höhe stand. In München und dann in Paris lebte Semper seine Studien fort, und jetzt hatte er sich der Architektur zugewandt. Die Zeit seiner Studien war die Zeit der Blüte des Einflusses Hegelscher Geistes.

In Paris drang Semper in den organischen Zusammenhang der Baukunst aller Zeiten tief und tief ein: er sah die

Weltbörse wird in nächster Zeit im Reichstag, der sie bis zum 12. Januar freien gedankt hat, wohl noch manches gesprochen werden.

### Maurerbewegung, Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.

Sperron, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fortwährend nicht mehr veröffentlicht.

Zugang von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

#### Deutschland:

**Schleswig-Holstein:** Blaendorf a. d. Ostsee (Sperron über den Unternehmer Hard);

**Mecklenburg:** Alt- und Neustrelitz, Fürstenberg (Maurer ausgesperrt);

**Brandenburg:** Trebbin (Sperron über den Bau der Ansiedlungsbank in Priedel b. Löwendorf);

**Pommern:** Swinemünde-Ahlebeck-Heringsdorf (Maurerstreik), Kühlitz (Sperron über Gronau);

**Ost- und Westpreußen:** Königsberg (Sperron über Colberg & Co., früher Karow), Gumbinnen (Sperron über Gebau);

**Prov. Posen:** Bromberg (partieller Streik);

**Sachsen:** Breslau (Sperron über Baumgart wegen Maßregelung);

**Prov. Sachsen und Anhalt:** Oschersleben (Aussperrung), Barby (Aussperrung der Maurer), Magdeburg (Sperron über Wille, früher Drubo & Engelmann);

**Königr. Sachsen:** Leipzig (Sperron über die Bahnhofsstationen der Unternehmer Risse & Linselben aus Halle, Berndts aus Dresden und Martin in Leipzig, Bügels b. Dresden (Sperron über Dommler), Meissen (Sperron über Kirbach));

**Thüringen:** Eisleben (Sperron über Kriehoff wegen Maßregelung);

**Hannover:** Emden (Streik);

**Rheinprovinz:** Oberhausen, Bonn (partielle Streiks), Wermelskirchen (Sperron über Hüssels).

\* \* \*

Aussperrung der Maurer in Oldersleben. Die Oldersleber Maurer haben an die dortigen Unternehmer Forderungen gestellt. Der Studentenbahn soll von 84 auf 40 erhöht, die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden verkürzt werden. Ferner wurde um Abschluß eines fortwährenden Arbeitsvertrags nachgefragt. Diese Forderungen wurden den Unter-

Entwicklung der einzelnen Stile auf Grundlage weniger allen gemeinsamer Urformen, und seine Auffassung gleich der Ansicht, daß Goethes Dichtung, ein Gesetz der Harmonie im Leben der Natur zu finden, zur Erfüllung der Mannigfaltigkeit der Tier- und Pflanzenformen sich gebildet. Es ist überaus bemerkenswert, zu wissen, daß Semper für die von ihm erforger Art des Raumzweckes der Architekturgeschichte aller Zeiten ein schlagendes Gebäudefleibild in der Entwicklungsgeschichte der Tierwelt sah, die ihm auf die Bahn auf in Paris gekommenen Sammlungen des großen Zoologen Cuvier zeigte. So also ergriff Semper den Gedanken der Entwicklung, der in jenen Jahrzehnten das revolutionäre Prinzip der Wissenschaft verdrängte, und er half diesem Gedanken auf dem Gewebe seines Schaffens zum Siege. Harter Kampf hat das geleistet. Aber dem Theoretiker Semper sprang der schaffende Künstler Semper, der ein Genie war, bei, und dies Bündnis schafft wohltätig Kraft genug durchzubringen.

Zu München hatte der junge Semper die ganze Erfahrung im deutschen Baumeister lernen gelernt. Doch immer dauernde die Stilolgskeit fort, die dem Zusammenbruch des Rococo, der archaischen Künste des ancien régime, während und seit der großen Revolution folgte. Die künstlerische Unreife der neuen Gesellschaft verzögerte es mit der Radikalisierung der historischen Stile. Man schuf hellenistisch, mittelalterlich und wieder Rococo. Aber alles Geschehne blieb äußerlich und tot. Semper blieb aus diesem Stilus — wegen eines Duells — nach Paris war jedenfalls ein Segen für den Künstler, der zu Klarheit wollte. In Paris geriet Semper auf den Schauplatz heftigster künstlerischer Kämpfe zwischen Romantikern und Akademisten. Bekanntest wurde er der Kulturrevolution zu, die dem verdeckten Staatswesen, das die freie Entwicklung der Kunst hemmte, ein Ende bereitete. Sein Pariser Lehrer, der Cölnner Gau, führte ihn in die Renaissance ein. Eine Reise durch Südfrankreich, über Genua und Florenz nach Rom, dann nach Griechenland trug ihm die realistischen Früchte ein: er sah die Painters der italienischen Renaissance, drang wie ein Entdecker, der Neuland findet, in das Weinen der leichten Renaissance-Kunst, in das Leben des Barockstils eines Borromini (1600-1667), ein. Ein Schintz, unteiltig der größte Baukünstler jener Periode, der Hellenist, der trotz aller Freiheitigkeit des Stils, dem er huldigte, die Baukunst zum ersten Male wieder zum Gesetz des Lebendigen, zur Lebendigkeit und Form brachte, empfahl Semper für die ihm selber angebotene Direktorat der Bauakademie in Dresden. Und nun begann für Semper die erste große Periode seines Schaffens.

Der Hof berief ihn auch in Dresden, und Semper ging ihm zunächst in den Lehrmethoden der Akademie zu Leibe. Er gestaltete sie um nach Gedanken, die absolut modern im Sinne unserer Gegenwart waren: die Anschauung und der Arbeitsunterricht waren die Hauptstätte, die mündliche, geistige Lehre Semper in die zweite Linie. Sein Ideal wurde ein zweidimensionaler und möglichst allgemeiner Pauschalunterricht des Geschäftsmannes. Er erklärte den volkskünstlerischen Charakter der Steinmünze, und selber hat er prächtvolle, tintengeschwärzte Arbeiten aller Art geschaffen. Dies überragend wichtigste Tätigkeit übertrifft die großen Bauwerke, die Semper in jenen dreißiger und vierzig Jahren schuf: in Dresden die Synagoge, das Operntheater, die Villa Rosa, der Oppenheimer Palast, das neue Museum, dazu einen Entwurf für die Nikolai-Kirche in Görlitz, der über Entwurf blieb, weil in Darmstadt die gotische Rückführung gestoppt, keinen Seitenprung duldet. Der Bühnenbau verbreitete sich schnell; mit einem Schlag war er der erste Theaterbaumeister seiner Zeit.

Semper ging in seinen Hauptwerken von der florentinischen Renaissance aus, aber er stützte sich auch auf andere Stile. Wo die Vergangenheit bestimmte Aufgaben zweckmäßig gedielt, dort knüpfte er an. Seine Anschauung spiegelt die Worte: "Soll unsere Kunst den wahren Ausdruck unserer Zeit tragen, so muß sie den notwendigen Zusammenhang der Gegenwart mit allen Jahrhunderten der Vergangenheit von denen kleinen, auch nicht das entartete, vorübergegangen ist, ohne einen unerträglichen Eindruck auf unsere Zustände zu hinterlassen, zu ahnen geben und Schlußfolgerungen und Untersuchungen ihres reichen Stoffes benötigen." Aber das oberste Geist künstlerischer Tätigkeit war ihm die Selbständigkeit.

Sempers Werk wurde nicht kampflos errungen. Eins

der ersten Worte des Meisters lautete: "Für einen Herren kennt die Kunst: das Bedürfnis! Sie arbeitet aus, wo sie der Laune des Künstlers, mehr noch, wo sie mächtigen Kunstbedürfnissen gebroht." Das Wort hat heute wieder ein besonderes Recht, ausgeprungen und scharf belohnt zu werden.

Für Semper war die Lehrerung, daß die sozialen Zustände der Gesellschaft den Stil bestimmen, ein Ansporn nicht nur Künstler, sondern auch Kämpfer für die Kunst zu sein.

Überall und Friedlich bedient, ein Künstlerleben, meinte drastisch in einer Studie: "Diesem Häufen von Minen hat freilich ein Architekt zum Aufbau, diesen kommandanten Kästen ein echter slawischer Storch not." Der Unschuld verschlug sich in den vierzig Jahren. Wenige Jahre genügten,

um die Herrschaft an sich. "Die Revolution war in den

gebühren am 10. November zugestellt. Darauf haben die Unternehmer durch den Maurermeister Hugo Wolbi am 5. Dezember antworten lassen:

Im Auftrag meiner Herren Kollegen von Osschersleben und Hornhausen teile ich Ihnen im anliegenden Arbeitsvertrag das Reholtal unterer leichten Verfaulung v. 8. d. M. mit, mit dem einen Gründen, sich darüber bis zum 12. d. M. zu äußern. Unter den obwaltenden drücklichen Verhältnissen ist eine Lohnertöhung in großflächiger Weise leider nicht möglich. Ich hoffe daher, daß Sie mit Ihren Kollegen unter Angebot absprechen, damit Unannehmlichkeiten verhindert werden.

In dem Vertragsentwurf der Unternehmer ist die zehnständige Arbeitszeit festgelegt. Über die Lohnzahlung halten sich die Herren folgendes Schema ausgedacht: Für Gesellen im Alter von 20 bis zu 50 Jahren in Osschersleben 35-38,- für Hornhausen 32-34,- für jüngere und ältere Gesellen soll der Lohn nach "freier Vergleichung" gezahlt werden. Dieser Vertrag sollte auf 2 Jahre (bis zum 31. März 1906) Gültigkeit haben.

Dieses Angebot der Unternehmer haben unsere Kollegen abgelehnt, und nun drohen die Unternehmer mit der Ausplünderung. Ja, sie haben schon Zirkulare und Listen, worin 82 Maurer mit Namen und näherer Bezeichnung aufgeführt sind, an die Unternehmerorganisationen der Umgegend versandt. Die Magdeburger Volksstimme war in der Lage, die folgenden Schriftstücke zu veröffentlichen.

Osschersleben, 15. Dezember 1903.

Sehr geehrter Herr Vorsteher!

Wir benachrichtigen Sie hiermit ergänzend, daß wir die Maurerarbeitszeit von Osschersleben und Umgebung gegen Lohnentgleisungen wegen ausgeschert haben.

Wir bitten Sie höflichst, hieron Kenntnis zu nehmen und die von hier kommenden Maurer nicht anzustellen bzw. sofort wieder zu entlassen.

Ein Vergleichs- oder ausgewogenes Entlohnung folgt unschwer.

Mit volligstem Gruss!

Der Arbeitgeberverband für das Bauhandwerk

zu Osschersleben.

H. Wolbi, Vorsteher, Aug. Großmann, Schriftführer.

Osschersleben, 15. Dezember 1903.

Wie Ihnen bekannt geworden sein dürfte, ist eine Lohnbewegung, verbunden mit Versäumung der Arbeitszeit, unter den Maurern von Osschersleben und Umgebung eingetreten, deren Verhängung trotz weisgelegter Entgegenkommung seitens der Arbeitgeber an dem schroffen Widerstande der Arbeitnehmer (II) gescheitert ist.

Wir sind daher gezwungen, um einer event. Arbeitszeitverhandlung während der Sommermonate vorzubereiten, die Arbeit bis auf weiteres einzustellen, und rechnen auf Ihre glatte Rücksichtnahme, indem Sie die auf bestehender Liste verzeichneten Personen nicht in Arbeit nehmen, resp. sofort entlassen, falls dieselben bereits in Ihrem Betriebe beschäftigt sind.

Hochachtungsvoll!

Der Arbeitgeberverband für das Bauhandwerk

zu Osschersleben.

H. Wolbi, Vorsteher, Aug. Großmann, Schriftführer.

In Würde ist die Ausperrung noch nicht erfolgt. Die Maurer sind aber aus dem 30. Dezember gefündigt worden.

Der Geschrieb, die Maurer im Winter auszupieren, dürfte den Unternehmern ja nicht schwer geworden sein. Auf einige

Wochen hat die Bauarbeit auch wohl ohne Ausperrung im Winter geruht. Von großer Müdigkeit zeugt die Zeit der Unternehmer aber nicht. Es ist natürlich ihr gutes Recht, zu streiken, wann es ihnen beliebt. Das für die Arbeitnehmer ist auch, und das werden auch die Osscherslebener Maurer tun, trotz Ausperrung.

Die Spreu über den Unternehmer ist bei den Menschen sehr für die Kollegen sehr günstig. Obwohl Arbach die großen Auslagerungen macht, Streikbrecher heranzutragen, ist ihm dies nicht gelungen. Gundolf wandte er sich an den Bauunternehmer Herzog. Dieser wünschte acht Maurer, die gerade ausgetragen mühten. Die Kollegen verzichteten aber auf die Arbeit bei Herzog. Hieraus schied der Innungsmeister Großel (Vorsteher des Arbeitgeberverbandes im Bauwesen) zweit Maurer. Auch diese verzichteten auf die "Stichprobe" Arbachs. Vier von Merkwürdige herangeholte Maurer wurden von den Streikbrechern wieder abgeschoben.

Durch diese Misserfolge belebt, erschien sich Arbach Montag, den 14. deren, zu verhandeln. Durch leere Aussreden wollte er sich um die Einsichtnahme sämtlicher Kollegen herandrücken. Die Antwort unterteils war: Wir verlangen, wenn heute keine Eingang erzielt wird, 33,- Stundenlohn und Einführung sämtlicher Kollegen. Arbach hoffte aber noch auf Zugeständnisse von Streikbrechern und die Verhandlungen zögerten sich. In einer weiteren Verhandlung mit unserem Bauwirksamen, Kollegen Bürger, war Arbach schon anders gekommen, aber einschneidend konnte er sich noch nicht. Seine Hoffnung auf Streikbrecher wird höchstlich gründlich zu Wasser. Erwähnenswert ist noch, daß Arbach früher Vorsteher des Hochdeutsch war.

## Wie denken die organisierten Bauunternehmer über die Streiks?

Eingeschlossen haben wir auf der diesjährigen Generalversammlung des Arbeitgeberverbundes gehörig. Aber nicht alle Unternehmer schätzen ihr Herz so aus, wie Müller-Katze und Thiemann-Cöln. Schen wir uns also nach anderen Quellen. Wie schon erwähnt, hat der Bundesvorstand eine Einfrage veranlaßt, die von dem Bierfeldschmid Hamburg-Altona et al. dem Westpreußischen Landesverband Danzig und den Losalverträgen beantwortet worden ist. Unter andern wurde auch die Frage gestellt: Welche Erfahrungen sind bei den Losalverträgen gemacht worden? Es sind auf diese Frage nur wenige Antworten eingegangen, die uns interessieren, aber einige sind doch wert, den baugewerblichen Arbeitern und der weiten Öffentlichkeit befann zu werden. Lassen wir zunächst die Sache a. G. er reden:

Brandenburg a. d. H.: Es ist unbedingt notwendig, daß die Verbände seitens des Bundes tatsächlich mehr unterstützt werden: durch allgemeine Einführung von Arbeitsbeschränkungen, durch laufende Eingriffe eines angestellten geeigneten, erfahrener Beamten und durch einen einzulegenden Arbeitsaufschluß — Schnelles, energisches Handeln, Zusammenhalt sämtlicher Arbeitgeber, sofortige Heranziehung freudiger Arbeitnehmer, möglichste Befestigung der Streikpolen, Verhinderung anderweitige Auffüllung der Streikpolen, Gewinnung der Sympathie des Publikums und der Verhören, sind geeignete Mittel zur Blasphäusung von Ausländern. Bei Einigungsberechtigungen, vor Gewerbevereinigungen etc. werden meist nur Konzessionen von Arbeitgebern erzielt.

Braunschweig: Der Verlust der Arbeitszeitfeststellung hat gezeigt, daß es nicht immer notwendig ist, die noch arbeitenden Gesellen und Arbeiter auszupeinen, um ein bestimmtes vorgezeichnetes Ziel zu erreichen. Der Verlust, also noch in Arbeit befindliche Leute von einem bestimmten Tage an im Lohn erheblich herabzusetzen, brachte diese so

einer Schädigung entgegengesetzten Gesellen in die Versammlung der Streiter und nötigte diese durch die Abschaffung, die Sperren aufzuhören.

Gießen: Wir haben die Erfahrung gemacht, daß man bei Generalstreiks möglichst die Arbeit ruhen läßt und seine fremden Arbeitnehmer heranzieht, weil dieses nur Geld kostet und wenig nutzt. Dahingegen aber sind wichtige beteiligten und bewandten Baubetriebe, die sich durch Kartellbildung verdächtig gemacht haben, nach und nach so lange aussetzen, bis die Kosten leer gemordet sind. Nur dann haben wir Ruhe, nicht aber durch sieces Bevilligen höherer Löhne.

Ganz anders klingt die Antwort aus Leipzig: Werden verhandeln und vorbereiten etwas angeben, als sich durch lange Streiks das Geduld für ein ganzes Jahr verderben und schwächlich — trotz gewonnenen Streiks — freiwillig nicht bewilligen müssen, als anständig verlangt wurde; denn durch den Streik geben die brauchbaren Kräfte weg; je länger der Streik dauert, desto drängender werden die Bauten, und nach beenditem Streik sucht jeder Meister dreimalstündig mehr Leute, als er normal braucht. Folge: Überbietungen an Löhnen.

Auch die Unternehmer in Cöln haben in dem Streik ein Haar gefunden, wie schon Herr Ehlemann auf der Generalversammlung erwidert ließ. Die schriftliche Antwort lautet: Cöln. Die Erfahrung hat gelehrt, daß man, wenn es den Umständen nach mögig und zulässig erscheint, den Arbeitnehmern, auch ohne von ihnen dazu aufgefordert zu werden, ihre Lage den Verhältnissen entsprechend anzupassen und mäßige Forderungen zuzulassen soll. — Die Unternehmer in

Nürnberg l. Br. sind nicht allen Verhandlungen mit den Arbeitern abgeneigt. Aber: Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es im Interesse einer Einigung liegt, zu den Verhandlungen mit den Gesellen gewordene Agitatoren oder auswärtige Vertreter der Zentralleitung als Berater nicht zugelassen. Diese haben nur das Verstreben, jedes Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Gesellen zu fördern und den letzteren die Meinung beizubringen, daß nur durch ihre (der Agitatoren oder der Zentralleitung) Macht die Arbeitgeber zum Nachgeben gezwungen werden können und daß ohne ihr Eingreifen es ausgeschlossen ist, daß die Arbeitgeber im Wege gnädiger Verhandlungen sich dazu berufen könnten, den Gesellen eine Lohnertöhung zu billigten. Das Verstreben der Zentralleitung geht u. a. noch darin, den Gesellen die Meinung beizubringen, daß die Arbeitgeber ihre natürlichen Feinde seien, die sie nur unterdrücken und ausbeuten wollen und daß ein Zusammenschluß der Gesellen mit den Arbeitgebern unumgänglich ist.

Ja, die Königsberger haben es den Agitatoren und der Zentralleitung aber gut gegeben. — Wenn alle Arbeitgeber dem Verband angehören würden, könnten die Arbeitnehmer nichts ausrichten, beridien die Templiner. Technische Urteile geben die Bremer und Flensburger Bundesmitglieder ab. Sollte die Arbeitsfreudigkeit und Loyalität der Unternehmer durch die Angehörigkeit zum Arbeitgeberverband denn wirklich gefestigt werden, dann sie ganz keine Gesellen mehr bedürfen.

Es ist, wie gesagt, nicht viel Neues, was wir aus den eingegangenen Minuten erfahren. Aber einiges wird sich ja doch für die Lohnbewegung im nächsten Jahre herwenden lassen. Im allgemeinen ist es schwierig, daß die Unternehmer auf ihre Organisation große Hoffnung setzen, und zwar nicht mit Unrecht. Wieder die Hoffnungstreudigkeit der Unternehmer nun auch Arbeit anstrengen, sich ihrer Organisation anzuschließen, und diese so zu festigen, daß sie ihnen gleichermassen als Angriffs- und Abwehrwaffe dienen kann. Schließlich sind es doch

den Gesellschaftern für Richard Wagner's "Nibelungen" in München, ein Plan, den damals die Dutzendmänner Menschen nicht zur Ausführung kommen ließen, der aber, wie soeben Semper: Sohn Manfred feststellt, heute nach mehr als 30 Jahren in Form des neuen Prinz-Rheinigen-Theaters in München seine Auferstehung aus der Gruft der Münchner Archäe feiert. Und weiter gingen von Zürich aus dem Plan zu dem neuen Dresdener Hoftheater — der alte Semperische Bau war 1899 abgebrannt und nach eiligem heftigen realistischen Spuren wurde der Neubau dennoch Semper übertragen werden — und endlich die großartigen Pläne, mit denen der unermüdliche, nun ergrautzte Mann an den großen Hoftheater- und Hoftheaterräumen in Wien seit 1869 beteiligt. In diesen Werken konnte er endlich gehen, was die finanziell an kleine Möglichkeiten gebundene Schweiz ihm nicht zu geben vermochte. Aus der Zürcher Enge, die seinem für ungehemmtes Bewegen geschaffenen Leben drückend genug wurde, konnte er endlich wieder in die freie Wahrheit großer Aufgaben gelangen. 1871 siedelte er nach Wien über. Der Baron v. Hafner, der Mitarbeiter, den er zu seinem Antreibe mit gleichen Deutzen leben sich stellte, sorgte freilich dafür, daß die Zäfe neue, großer Arbeit von Mischelgleitern ergerichter Art, die sich auf die Durchführung der Pläne Sempers bezogen, getrübt waren. Wiederholt entzog der Meister sich der Wiener Oper durch Reisen nach Italien. Am 15. Mai 1879 starb er auf einer dieser Reisen in Rom. An der Pyramide des Cestius in der ewigen Stadt liegt er begraben.

Gottfried Semper war einer der Großen des neuzeitlichen Jahrhunderts. Er trug Herrliches vom Geiste der klassischen Periode Deutschlands in die Jahrzehnte hinein und schuf, befreit von dem Gebotan, daß es keinen Stillstand gibt in der Entwicklung menschlicher Kultur, die Brücke, die seine hohe Kunst auf den Boden unserer Gegenwart setzt. Die durchschlagende Bedeutung seiner Baukunst liegt darin, daß Semper es verstand, auf Grund der baulichen Aufgabe und aus dem Beben der Städte nach Zweckmäßigkeit und Schönheit Bauten zu gestalten als lebendige Organismen, die im ganzen und einzelnen ihre Verbindung mit physischen Schäften ausbreiten, die nicht die Spur der Biologie, sondern den Stempel der inneren Notwendigkeit und selbstgewollten Beschränkung darum, aber der künstlerischen Freiheit tragen. Er war ein Baumeister der Kultur — das ist die Wahrheit, die ihm den Ruhm der Zeiten sichert. Fr. D.

Öpfers fertig und brauchte bloß in die Straßen herabzusteigen", schreibt Rech. Die Namen Richard Wagner, Albrecht Meissner, die Schröders-Dreivent, Ulf-Otto Horn, Berthold Auerbach, Julius Gräbel, Eduard Dreivent, der Philolog Löhr, die Bildhauer Ohnel, Nietschel, der Maler Sonnert, bezeichnen die Generation, die jetzt am Ruder war. Die Heppach, Brügel, Gräbel, Günther, Hofmann v. Faltersleben, Pauda, Schwintz, lauter neue Köpfe, waren gesetzte Gäste vieler Kreise, in denen sich die verschiedenartig gefüllten Elemente in ihrer bakkalen Gegenseitigkeit gegen das bestehende traditionelle System zusammenfanden. Und dann lag eben die Blüte auf. Von all dieser durch Genie wie Schönheit glänzenden Verfaulung war ein Jahr später fast niemand mehr in Dresden; alle tot, verbannt, geflohen, weggezogen — ein Schicksalswechsel ohnegleichen, wie ihn nur Revolutionen herbeiziehen vermögen.

Die Märtyrinnen gingen vorüber. Die Realisten, überall in den deutschen Zentren, in Wien, Berlin, München, Dresden niedergeworfen oder zurückgedrängt, erholte sich allmählich. Jetzt gab es einen letzten Versuch zu wagen, die Märtyrer erneut aufzustellen: mit den Waffen in der Hand wollte die Demokratie die im Frankfurter Parlament in langer, allzu lange währende Gemüthsärger erarbeitete Meidungsversammlung durchbrechen. In Dresden brach der Aufstand los. Die demokratische Führer bildeten eine provvisorische Regierung, und sie hätten gern ihren fähigsten Altkämpfern Semper als Mitglied gewünscht. Er lehnte jedoch ab. Lassen erläutern, er, das er als Stattdirektor, der dem König den Eid geschworen, sich daran nicht beteiligen wolle. Aber er tat als Gemeiner in der Scharfschützenkompanie der Kommunalgarde, zu der er schon immer gehört hatte, seinen Dienst weiter. Und nun zwang die Macht des Ereignisses seine Schulpel nieder. Rech mag erzählen:

Der Barrikadentanz hatte begonnen. Die anfänglich zur Wehr der Hauptwache verhendete Stompingue, für der Semper stand, wurde bald an die Hauptbarrikade, am Ende der Bildhauerstraße, abkommandiert. Den Architekten entging nicht lange die Unzweckmäßigkeit der Anlage und die geringe Widerstandsfähigkeit der überall auftretenden Schubhütten. Mit heimgekennem Unmut empfand ihn der Architekt. Daß man etwas so einfältig anfangen könne, soviel man schon einmal revolutioniert wolle, war ihm auf die Faust vollenommen unerträglich. Da ihm der Unwill keine Rühe mehr ließ, so eiste er aufs Stadthaus zu den in der provvisorischen Regierung vertretenen Freunden und langte sie ob ihrer schlechten Organisation der Verteidigungsweise fastigur demuntern. Natürlich, hielt es sofort: Mach's besser, wenn du tanzt! — „Na, das kann ich allerdings!“ schrie der gereizte Minister, „schwölle mir schön, solch schlechte Arbeit zu machen!“ und räunte auf seinen Posten an der

Wilsdruffer Barrikade zurück. Mit Jubel empfing man ihn hier. Sofort ließ er Blanckenhäuser errichten und ordnete eine so zweckmäßige und seltene Verstärkung der Barrikade an, daß sie sogar dem Geschützfeuer widerstehen sollte und man in ganz Deutschland von dem furchtbaren Bauwerk sprach. Die Illustriertumkeit seines Vollwerkes, das mittels Durchbrechens der Häuser umgangen werden mußte und zu alternativ in die Hände der Truppen fiel, zeigte sich dann allerdings. Er selbst hatte drei Tage lang an seiner Verteidigung als gemeinsame Schatztruhe teilgenommen und war alsdann zur Errichtung einer neuen, die den Rückzug deponieren sollte, an die Waisenhauszoste abberufen worden. Hier hielt er als Kommandant bis zum letzten Augenblick aus und zog aus, als die blaue Welle des Feindes kam. Er war fast ganz in den Gewalt der Sieger war.

Von Gefahr zu Gefahr geht Semper Weg durch Erzgebirge, nach Zwickau, durch Brandenburg, dann nach Baden, dem ausländischen Musterlande. Über Straßburg gelangt er nach Paris und hat schon das Fahrillet nach Amerika in der Tasche, als ihn ein Zug nach London trifft.

Seine Kraft blieb sich hier in anderer Richtung Wahn

und wirkte auch in kleinen genial und aus dem kleinen in groß hinauf. Er beteiligte sich an den Arbeiten, die sich die Regeneration der englischen Kunstdustrie nach ihrer Niederlage auf der Londoner Weltausstellung von 1851 zum Ziele nahmen. In seinen Schriften finden sich weitvolle Abhandlungen über textile, keramische, metalltechnische Kunsträume, er forderte Modellmuseen für die Kunstdarsteller — meist sind diese Arbeiten in London geschrieben. Das berühmte Kensington-Museum, von dem ein ganz neues Leben der englischen Kunstdustrie ausgeht, wurde im wesentlichen nach Semper's Vorschlägen eingerichtet und eine zeitlang wirkte Semper selbst als Lehrer an dieser Anstalt. Und in England legte er auch den Grund zu seinem bedeutendsten, zu dem bis in die Gegenwart berühmtesten Werk: „Der Stil in den technischen und tectonischen Künsten“ — das Werk, das von der Verrissfeststellung ausgeht, daß unter Stil die „Übereinstimmung einer Künstleridee mit ihrer Erfüllung“ geschichte, mit allen Voraussetzungen und Umständen ihres Verdenzes verstanden werden müsse, ein wohlaufend epochenbildendes Werk.

Schon 1858 holte den Meister ein Ruf aus Zürcher Politechnikum. Das Schweizer Land bat von Semper seine Kraft Segen empfangen. Im Bau des Zürcher Politechnikums selber gipfelte, was diese Kraft der Schweizer Künsterlinie gab. Die Größe und Kühnheit und organische Geschlossenheit seines Schaffens atmete auch das Projekt eines Theaters für Rio de Janeiro, seiner der Genua

immer die Arbeiter, die es in der Hand und auch das Recht dazu haben, die Arbeitsbedingungen ihren Wünschen entsprechend festzulegen. Wenn sie sind es, die ihre Kunden zu Markt tragen — nicht die Unternehmer und Bauherren.

### Versammlungen und sonstige Bewegung.

Am 15. Dezember tagte im Schützenhaus in Chemnitz eine der Jahreszeit angemessene, gut besuchte Maurervereinigung. Vor Eintreten in die Tagesordnung wurde der verstorbene Kollegen Auerbach und Ulrich gedacht und deren Kunden in stürziger Weise geehrt. Das Reiterat über: "Der Kampf um den Gewinnstag in Crimmitschau und was lehrt uns der selbst" hielt Genosse Wagner. Dem Vortragenden wurde für seinen Erfüllbaren Vortrag reicher Beifall gezollt. Hierzu wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. Die heutige im Schützenhaus tagende Maurervereinigung nimmt Kenntnis von den Vorgängen in Crimmitschau und verurteilt auf das schärfste das durch nichts zu begründende rücksichtlose Vorgehen der Crimmitzauer Biedner gegen die dabei ausgelieferten Textilarbeiter. Die Anwesenden anerkennen die Notwendigkeit der Verstärkung der Arbeitszeit der Arbeiter aller Berufe. Sie sprechen den im Kampfe um den Gewinnstag stehenden Crimmitzauer Arbeitsschwestern ihre volle Sympathie und Achtung aus. Ferner verpflichten sie sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln mit dazu beizutragen, daß der Kampf mit einem Siege der Arbeiter endet." Hierauf bewilligte die Versammlung A. 100 zur Streitunterstützung und A. 50 für Weihnachtsgeschenke. Zu der am 17. Januar in Altenburg tagenden Gaukonferenz als Delegierte wurden Kollege Hoffmann und Schmid per Stimmentzel gewählt. Ferner wurde die Frage des Baudelegatenwunsches angeregt, welche nächsten Jahr energisch durchgeführt werden soll, jedoch soll noch eine weitere Versammlung dazu Stellung nehmen. Für die während der Feiertage zurückgebliebenen Kollegen wurde ein Loszettel ausgestellt, ebenso ein solches für die bereits Aufgesteuerten.

Der Zweigverein Elgershausen hielt am 6. Dezember seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, die der Mitgliederzahl entsprechend nur mäßig besucht war. Da die Beitragsabstiftung in den Wohnungen der Mitglieder eine Anzahl Kollegen wohl zu dem Glauben verleitet hat, der Versammlungsbeitrag sei überhaupt überflüssig, so hielt Kollege Schnebrodt es für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß die Versammlungen nach wie vor von jedem Kollegen regelmäßig besucht werden müssen, wenn die Organisation keinen Schaden leiden soll. Außerdem noch einige Vorhandenswollen vorgelesen worden waren, erfolgte eine Abstimmung.

Der Zweigverein Frankenhäusel hielt am 3. Dezember seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche leider sehr schwach besucht war. Die Delegierten wissen immer noch nicht, wie notwendig es ist, die Versammlungen zu besuchen und unsere Lage zu besprechen. Über die Kollegen denten: Gehrt mir nur hier, bearbeitet die Sache fleißig, damit sie gut schlägt. Wenn die Freunde da ist, dann soll es an uns nicht fehlen. Zum ersten Punkt: Verstärkung von der Gaukonferenz in Elster, hielt Kollege Ad. Barthel einen Vortrag; seine Ausführungen deckten sich im großen und ganzen mit dem in Nr. 49 des "Grundstein" abgedruckten Bericht. Zum Schluß gab Kollege Roßbaus einen kurzen Überblick über den Crimmitzauer Stoff. Beschllossen wurde, A. 15 sofort abzugeben, ferner wurden noch A. 50 als Weihnachtsgeschenk für die Kinder der Streitenden in Aussicht gestellt.

Der Zweigverein Greiz hielte am 6. Dezember eine Mitgliederversammlung ab, die zunächst die Abrechnung vom 3. Quartal entgegennahm und gleichzeitig und sogleich mit der Lohnfrage beschäftigte. Die Diskussion über die Lohnfrage wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Kollegen Nöller aus Breslau, in dem er darauf hinwies, daß die Löhne durchaus ungerechtfertigt sind, so daß die Frauen und Kinder der Arbeiter ebenfalls erwerbstätig sein müßten. Von einem Familienleben könne unter solchen Verhältnissen kein Rede sein und von einer Kindererziehung ebenfalls nicht. Nach diesem Vortrage beschloß die Versammlung einstimmig, an die Unternehmer die Forderung zu richten, im Jahre 1904 den Stundenlohn von 28 auf 32 Kr. zu erhöhen und die Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden herabzusetzen; für das Jahr 1905 soll ein Stundenlohn von 30 Kr. und die 10½stündige Arbeitszeit gefordert werden; die Abstimmungsergebnisse soll in Beflag formen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung hielt die Zahlstelle Dörländen des Zweigvereins Karlsruhe am 18. Dezember im Saale des Gasthauses "Zum Lamm" ab. Der Besuch war so stark, daß der geräumige Saal fast überfüllt war; es hatten sich auch zahlreiche Freuen der Mitglieder sowie einige Kollegen aus Karlsruhe eingefunden. Als Referent war der Gauvorsitzende, Kollege Horster aus Mannheim, anwesend. In ausführlicher und interessanter Weise schilderte er die Bedeutung der Weihnachtsfeier und die daraus zu ziehenden Konsequenzen. Hierbei kam Nöller auch auf die Ausprägung in Crimmitzau hinzu, wobei er darauf hinwies, in welcher äußersten Weise die Fabrikanten die geringfügigen Forderungen der Arbeiter ablehnten und hinterher sämtliche Textilarbeiter der Stadt, nahezu 8000, aussperrten und auf das Straßenpflaster warten. Ferner sprach Nöller die Verhältnisse unter den Mauern im Münster, wo ehemals Schmalzhandlungenmeister bei ihnen saßen. In dieser Zeit kommt es auch den Freuen der Kollegen zum Bewußtsein, daß die Löhne ihrer Männer recht ungerecht seien und recht gute eine Aufhebung vertragen könnten. Dann werde es auch wohl vielen Frauen klar, die sonst aus Unkenntnis gegen die Beteiligung ihrer Männer an der Organisation seien, daß die gewerkschaftliche Organisation für die Männer notwendig sei. Wenn wir es erst dahin gebracht hätten, daß alle Frauen die Erkenntnis ihrer Männer in dieser Beziehung seien, werde es auch nicht mehr schwer halten, die Verhältnisse zu bestehen und den Kindern doch eine bessere Zukunft zu sichern. Meider Beispiel lohnte die Ausführungen des Redners. An den Vortrag schloß sich eine Tannenbaum-Aktion und eine gemütliche Unterhaltung an, wobei der Gauverein "Vereinsrat" und die Musikkapelle "Lore" Broden ihres Königtums ablegten. Eine für die Crimmitzauer Textilarbeiter veranstaltete Versammlung ergab den Vortrag von A. 18,50. Es wurde beschlossen, dass der Votafest A. 11,50 dazu legen, so daß A. 25, abgeführt werden könnten. Zum Schluß gab Kollege Horster seiner Freude über den so schön verlaufenen Abend Ausdruck. Voll Beiführung werden auch wohl alle anderen Teilnehmer nach Hause heimgekehrt sein über eine in so schöner

Harmonie verlaufene Versammlung der organisierten Maurer Dörländen.

Der Zweigverein Neubrandenburg hielt am 28. November seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, wogegen alle Mitglieder eingeladen waren, um zu der Forderung, Verstärkung der Arbeitszeit mit entsprechender Lohnherabsetzung, Stellung zu nehmen. Leider waren der Einladung nur 20 Kollegen gefolgt, die meisten Kollegen hatten es vorgezogen, zu Hause zu bleiben. Wahrscheinlich sind sie mit ihrem bisherigen Lohn und mit der Arbeitszeit sehr zufrieden, sonst wäre die Haltung sicher zu unterscheiden. Es könnte wirklich nichts schaden, wenn die Kollegen sich einmal austauschen und etwas mehr Energie entwickeln würden, dann läßt sich auch etwas erreichen, aber bei dem bisherigen Schleiden nicht. Hoffentlich bedarf es nur dieses Anstoßes, um zu veranlassen, daß die Kollegen in der nächsten Versammlung vollständig erscheinen.

Am 18. d. M. hielt der Zweigverein Neuruppin seine Mitgliederversammlung ab. Punkt 1 der Tagesordnung wurde bis zum 27. d. M. verschoben, es sollen dazu nähere Erklärungen am Orte eingezogen werden. Unter "Gewerkschaftsbedürfnis" entpuppte sich eine lebhafte Aussprache über den Crimmitzauer Textilarbeiter. Als ganz besonders niedrige Entschiede wurde es bezeichnet, daß einer der Textilarbeiter sich ausgeschlossen und seine Freude darüber gründlich hat, daß den Kindern der Streitenden die Weihnachtsspende durch den Stoff verdorben würde. Es wurden A. 50 zu Weihnachtsgeschenken für die Kinder der streitenden Weber und A. 25 zu Streitunterstützung bewilligt. Zum Schluß wurde aufgelöst, am 27. vollständig abgerückt und die Mitgliedsbücher mitgebracht.

Am 9. Dezember fand in Blaustein i. W. eine gut besuchte öffentliche Maurervereinigung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: "Der Kaufl- und Tiefbau", war Kollege Peter aus Leipzig als Referent erschienen. Durch Heranziehung vieler Beispiele und Vergleiche stand es der Referent, den Zuhörern verständlich zu machen, daß der Arbeiter nur so viel an Lohn verdient, daß er sich damit kaum die von ihm selbst gefertigten Waren, die zu seiner Existenz notwendig sind, erwerben kann, und die Dienstleistungen der herrschenden Gesellschaftsklassen nach Möglichkeit aufrecht zu halten, weil es ihren Interessen entspricht. Es sei soweit gekommen, daß heute keine Arbeiterklasse ohne Organisation mehr auskommen, mittels deren sie sich die schlechten Löhne und Existenzbedingungen erlämpfen können. Als Delegierte zum Gaukongress in Altenburg wurden die Kollegen Schmidt und Schröder ernannt.

Am 9. Dezember fand in Blaustein i. W. eine gut besuchte öffentliche Maurervereinigung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: "Der Kaufl- und Tiefbau", war Kollege Peter aus Leipzig als Referent erschienen. Durch Heranziehung vieler Beispiele und Vergleiche stand es der Referent, den Zuhörern verständlich zu machen, daß der Arbeiter nur so viel an Lohn verdient, daß er sich damit kaum die von ihm selbst gefertigten Waren, die zu seiner Existenz notwendig sind, erwerben kann, und die Dienstleistungen der herrschenden Gesellschaftsklassen nach Möglichkeit aufrecht zu halten, weil es ihren Interessen entspricht. Es sei soweit gekommen, daß heute keine Arbeiterklasse ohne Organisation mehr auskommen, mittels deren sie sich die schlechten Löhne und Existenzbedingungen erlämpfen können. Als Delegierte zum Gaukongress in Altenburg wurden die Kollegen Schmidt und Schröder ernannt.

Der Zweigverein Bühl hielt am 18. d. M. eine Generalversammlung ab, die erfreulicherweise sehr zahlreich besucht war. Als Delegierte zur Gaukonferenz in Stettin wurde der Vorsitzende, Kollege Krämer gewählt. Nach vollzogener Vorstandswahl wurden den Crimmitzauer Webern A. 10 und einem frischen Kollegen ebenfalls A. 10 Unterstützung bewilligt. Mit einem Mahnwort des Vorsitzenden, fleißig für den Betrieb zu agieren, um die bevorstehende schwere Zeit bezüglich der Lohnfrage gut überwinden zu können, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Zweigverein Salzwedel hielt am 6. Dezember seine letzte Versammlung in diesem Jahre ab. Die Versammlung war wieder, wie gewöhnlich, nur schwach besucht. Die Kollegen sind der Meinung, mit dem Bezahlung der Beiträge sei genug getan. Sie lassen Versammlung Verstärkung sein und geben ihrem besonderen Vergnügen nach. Es sind in diesem Jahre 12 Monate und 2 Generalversammlungen abgehalten worden. Es wurde von verschiedenen Kollegen Belohnungen erhoben, daß es wenig von uns im "Grundstein" bekannt gemacht werde. Jo. Kollegen, was sollen wir viel berichten; heißt nur, daß die Versammlungen interessant werden, dann werden wir auch im "Grundstein" darüber berichten. Darauf war denn überhaupt kein, daß sich viele Salzwedeler Kollegen mit dem Inhalt des "Grundstein" vertraut machen. Kaum, denn sonst könnte eine so große Interesslosigkeit nicht unter ihnen herrschen. Hinzu in die Versammlungen und mit gehoben an den Ausbau unserer Organisation, so wird es auch wieder besser werden. Sodann erläuterte Kollege M. Hamm Bericht vom der Gaukonferenz in Stettin. Ferner wurden die Ergebnisse der statistischen Aufnahme, die von zwei Kollegen über die Löhne und Bauverhältnisse aufgenommen worden waren, bekannt gemacht. Danach zählten die Unternehmer einen Durchschnittslohn von 8½ Kr. In Arbeit standen zur Zeit der Aufnahme 76 Gelehrte, 28 Lehrlinge und 7 Polizei. Davon gehörten 51 Kollegen dem Verbände an. Die Arbeiter und Bauarbeiter, soweit überhaupt welche vorhanden waren, waren ziemlich gut. Die Bauarbeitskunst war im Spärherbst noch eine ziemlich rege zu nennen. Die hoffen auch, daß es im nächsten Jahre noch besser werden soll. Beschllossen wurde, eine Generalversammlung einzuberufen, die über etwaige Lohnforderungen Bescheid fassen soll. — Die Ratsversammlung wurde von den Bürgern zu verschiedenen Malen unterbrochen geprüft und stets in Ordnung gefunden. Vorstandssitzungen wurden drei abgehalten. Der Vorstand ist sich bemüht, seine volle Pflicht getan zu haben. Er wird dies auch ferner tun, muß aber bringend verlangen, daß alle Kollegen gleichfalls auf dem Posten sind. Darum, Kollegen von Salzwedel, ausgemacht, damit wir im neuen Jahre stark gerüstet sind. Sehr einig, so werden Ihr stark sein. Zur Hoffnung, daß Ihr diese Mahnung befolgen, wünschen wir allen Kollegen ein fröhliches neues Jahr.

In einer sehr gut besuchten Versammlung des Zweigvereins Schönbach am 13. d. M. referierte Kollege Merkel aus Nürnberg. In lebhafter Weise führte er den Kollegen vor Augen, wie notwendig es für jeden Arbeiter ist, seine Berufsorganisation anzugehören. Er schilderte die Lebenslage der Kollegen unter den früheren Verhältnissen und die Verhältnisse, die heutzutage infolge der Verstärkung der Lebensmittel, Kleidung und Steigerung der Wohnungsmaut u. s. w. die Einkommen eines Arbeiters schmälern. Daß seine Ausführungen einen guten Eindruck auf alle Anwesenden machten, beweist der freudige Beifall, der ihm nach Schluß des Referats gezollt wurde. Wenn die Kollegen nach dem Worten des Vortragenden handeln, so wird die Zeit nicht mehr fern sein, daß die Mehrzahl der heutigen Maurer dem Verbände angehört. Das Solidarität und Opfergeist unter den Kollegen in Schönbach vorhanden sind, zeigt eine Sammlung zu Gunsten der ausgesetzten Crimmitzauer Weber, welche die schöne Summe von A. 25,75 ergab. Als erste Rate wurden selber schon A. 25 an die Unterstützungsstelle abgeführt. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten, auch ferner für die Interessen des Verbandes einzutreten, wie dies heuer der Fall war, wurde die schön verlaufene Ver-

sammlung geschlossen. Der heile Zweigverein ist vor zwei Jahren neu gegründet worden und zählt zur Zeit 70 Mitglieder, meistens Kollegen, die in Nürnberg in Arbeit stehen. Ueberhaupt sind wir gewusst, uns den Nürnberger Verhältnissen anzupassen, da wir hier selbst keine Arbeitsgelegenheit haben.

Am Sonntag, den 6. Dezember, fand in Teterow eine Mitgliederversammlung statt, die leider nur schwach besucht war. Erst verlas der Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal, die von den Bürgern für richtig erklärt wurde. Am weiteren mache der Kassierer darauf aufmerksam, daß noch viele Kollegen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, daß eine Revision der Mitgliedsbücher nötig ist. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Bücher auf den Bauten zu revidieren und die Bücher der Kollegen, die wo anders beschäftigt sind, in deren Wohnung nachzusehen. Diejenigen Kollegen, die noch nicht im Besitz eines Protokollsbooks sind, sollen sich an den Kassierer wenden. Der Kassierer ersuchte die Ortschaftsführer, die eingesetzten Gelder und die Ortschaftsbücher bis zum Jahresende bei ihm einzuziehen. Es wurde der Antrag gestellt, A. 10 für die Crimmitzauer Streitenden zu spenden. Nachdem mehrere Kollegen die Vorgänge und die Brutalität der Crimmitzauer Fabrikanten geschildert hatten, wurden A. 20 bewilligt. Die Kostunterstützung wird vom Kassierer Heinrich Fuhrmann, Altes Amt, ausgezahlt. Die Organisationsfähigkeit der Kollegen in Teterow scheint in der letzten Zeit ganz bedeutend nachzugehen zu haben. Wir erhalten nämlich eine Anschrift, in der die Kollegen unter Hinweis auf die schlechten Löhne und die sonstigen dort herrschenden Missstände auf den Bauten, als da sind: schlechte Bauden und Aborten etc., aufgefordert werden, energetischer als bisher für die Organisation zu wirken und zahlreich die Versammlungen zu besuchen, damit diese Zustände baldigst beseitigt werden können. Es besteht in der Zukunft: Unsere Lage ist eine so schlechte, daß sich jeder daran muß, überhaupt davon zu sprechen. Wenn unsere Kinder nicht daran sollen, müssen Frauen und Kinder mit in das Joch der Gewerkschaftsarbeit eingespannt werden, wodurch das Familienniveau zerfällt, die Gesundheit der Familienmitglieder untergraben wird. Die Bauten auf den Bauten sind derartig, daß solche nicht gebaut werden können. Die Bauden sind oft noch schlechter als die Baulösungen für das Vieh auf der Weide, und mit den anderen Einrichtungen, die zum Schutz der Arbeiter dienen sollen, ist es ebenso schlecht bestellt. Das Unternehmertum ist von der Notlage des Gesellenhauses wohl unberührt, aber es ist nicht, um eine Verbesserung herbeizuführen. Eine große Schuld an diesen traurigen Verhältnissen liegen auch die Gesellen selbst; anstatt in geldlosen Nischen Front zu machen gegen das Unternehmertum und energisch Abwüste zu fordern, beschäftigen sich die Kollegen unter sich und stützen dadurch die Position der Unternehmer. Es wird höchst Zeit, daß hier eine Rendierung sich vollzieht, indem sich die Kollegen auf sich selbst befreien, den gegenwärtigen Zustand begraben und in friedlicher Weise für die Errichtung der Organisation einzutreten. Dazu gehört auch vor allen Dingen, daß die Versammlungen recht zahlreich besucht werden jetzt und immerdar, dann wird es auch über kurz oder lang möglich sein, für die Sader Maurer bessere Verhältnisse zu schaffen.

Sonntag, den 6. Dezember, tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung des Zweigvereins Tschadubek, zu welcher Kollege Wissmann aus Breslau erichtet war. Vorderer berichtete die Anwendung des Koalitionsrechtes in letzter Zeit auf die Arbeiter und forderte einen engeren Zusammenschluß um die Fahne des Verbundes. Referent kommt in seinem Schlusswort auf die Ausperrung der Textilarbeiter in Crimmitzau hinzu und fordert die Kollegen auf, Munktion auf das Schlachtfeld der Arbeiter zu liefern, damit sie den bereits lange ersehnten Sieg erreichen. In der Diskussion wurde das Verhalten der Biediuren sehr gelobt. Die Versammlung spricht den nicht erzielten Bürgern über die Mietrauern aus, da sie das ihnen seitens der Kollegen übertragene Amt nicht pünktig ausführen. Mit einem Hoh auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Am 10. Dezember fand im Schützenhaus in Wurzen eine gut besuchte öffentliche Maurervereinigung statt, welche sich in der Hauptstraße mit der Regelung des Arbeitsvertrages zu befassen hatte. Kollege Hofmann stellte zunächst fest, daß wir in diesem Jahr ohne Vertrag mit den Unternehmern gearbeitet haben, das macht sich aber notwendig einen neuen Vertrag abzuschließen. Bei Beratung der einzelnen Punkte einigte sich die Versammlung auf die Ausperrung der Textilarbeiter in Crimmitzau zu sprechen und forderte die Kollegen auf, Munktion auf das Schlachtfeld der Arbeiter zu liefern, damit sie den bereits lange ersehnten Sieg erreichen. In der Diskussion wurde das Verhalten der Biediuren sehr gelobt. Die Versammlung spricht den nicht erzielten Bürgern über die Mietrauern aus, da sie das ihnen seitens der Kollegen übertragene Amt nicht pünktig ausführen. Mit einem Hoh auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Am 10. Dezember fand im Schützenhaus in Wurzen eine gut besuchte öffentliche Maurervereinigung statt, welche sich in der Hauptstraße mit der Regelung des Arbeitsvertrages zu befassen hatte. Kollege Hofmann stellte zunächst fest, daß wir in diesem Jahr ohne Vertrag mit den Unternehmern gearbeitet haben, das macht sich aber notwendig einen neuen Vertrag abzuschließen. Bei Beratung der einzelnen Punkte einigte sich die Versammlung auf die Ausperrung der Textilarbeiter in Crimmitzau zu sprechen und forderte die Kollegen auf, Munktion auf das Schlachtfeld der Arbeiter zu liefern, damit sie den bereits lange ersehnten Sieg erreichen. In der Diskussion wurde das Verhalten der Biediuren sehr gelobt. Die Versammlung spricht den nicht erzielten Bürgern über die Mietrauern aus, da sie das ihnen seitens der Kollegen übertragene Amt nicht pünktig ausführen. Mit einem Hoh auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Das Verhältnis der Berliner Maurerpolicier zu den Gesellen.**  
Bei der Bautenkontrolle, die der Zweigverein Berlin am 20. Oktober veranstaltete, wurde festgestellt, daß circa 900 Polizei hier tätig sind. Das ist eine ziemlich bedeutende Zahl. Wir wollen aber nicht auf das Zahlengerüst eingehen, sondern auf die Stellung, die die Polizei zwischen den Unternehmern und den Gesellen einnehmen. Es kommt und darauf an, daß nun und Treiben der Polizei, sowie deren Einfluß auf die Gesellen zu Gunsten der Unternehmer festgestellt. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es allerdings notwendig, näher auf den Entwicklungsbogen der Polizei einzugehen.

Die Polizei sind, mit wenigen Ausnahmen, aus den Nischen der Gesellen herorgegangen. Allerdings ist der Prozeß ein vielfach verschiedener. Die meisten Polizei sind nur nur praktisch ausgebildet, das heißt, sie haben sich ohne technische Bildung von Gesellen zum Polizei, oder sagen wir Antreiber, herausgebildet. Durch die Unterstützung eines Bau-

führers oder des Unternehmers selbst, vorausgesetzt, daß dieser überhaupt technische Kenntnisse hat, sind sie im Stande, auf Grund der vorliegenden Baugründung einen Neubau auszuführen. Wenn den nur praktisch ausgebildeten gibt es natürlich auch technisch gebildete Poliere. Diese Kategorie besteht bereits die Lehrjahre, um sich technisch auszubilden. Zum ersten Jahre ist bei Innungsmästern und besuchten während der Lehrjahre die von der Baugewerksinnung eingerichteten Fachschulen. Hier lernen sie zeichnen und vervollständigen sich im Schreiben und Rechnen. Sind die Lehrjahre vorüber und sind die Eltern der jungen Leute so demütig, so besuchen sie einige Semester die Baugewerkschule. Erlangen sie dort nicht die Kenntnisse, um das Examen zu bestehen, dann bleibt immer noch der Maurerpolyer übrig. Nun wird ja kein vernünftiger Mensch den Leuten einen Vorwurf über ihren Drang nach Wissen und Können machen. Wir fordern sogar, daß alle Maurer theoretisch und praktisch ausgebildet werden, damit sie ihr Handwerk gründlich verleben lassen und nach den besten Siegen ausüben können.

Aber bei den Polieren kommt etwas anderes in Betracht; es macht sich alsbald ein großer Dinkel bei ihnen bemerkbar. Sie verlieren die Fühlung mit ihren Berufsskollegen, mit den "gewöhnlichen" Gesellen. — haben sie auch kein Verständnis für die Organisation der Arbeiter. Wenn solche Poliere dann und wann mal der Gesellenorganisation angehören, so geschieht das nicht aus Überzeugung, sondern um auf der Baustelle "Ruhe" zu haben. Wie viele Fälle haben wir nicht schon erleben müssen, wo es auf den Bauten wegen falscher eingebildeter Normen zu Differenzen gekommen ist. Ist ja ein junger Mann erst zum Polier avanciert, dann ist ihm fast immer die Organisation seiner früheren Kollegen im Wege und mit den brutalsten Mitteln werden dann die sogenannten Agitatoren hinzelpflegt. Hat ein Kollege eine eigene Meinung, und macht auf der Baustelle davon Gebrauch, dann wird er von solchen Menschen als sein größter Feind betrachtet und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit entlassen. So ein Maurerpolyer betrachtet sich auf dem Bau als Alleinherrscher, er verfügt über Anstellung und Entlassung der Gesellen. Ein großer Teil der Poliere betrachtet es gewinnmässiger als Sport, recht viel Gesellen anzutreiben, um täglich welche entlassen zu können. Es hat sich in der Anstellung und Entlassung von Gesellen bei den Polieren ein System herausgebildet, das auf die Dauer unthalbar ist. Die Poliere summieren sich den Teufel darum, ob Familienbäcker durch ihr schlosses Vorgehen kroiss gemacht werden und mit Gross in Herzen die ganze Polierkraft in den "siebenten Himmel" verwünschen.

Wenn durch das Verhalten eines großen Teiles der Poliere den Maurern das Handwerk zum Teufel wird, und wenn die Berliner Poliere von den Gesellen als Slobenreiber und Soldneide des Unternehmers betrachtet werden, so tragen die Poliere die Schuld an diesen Zuständen. Würden die Poliere die Tragweite ihrer Handlungswünsche und deren Wirkungen zu bewurzeln im Stande sein, so müthen sie zur Einsicht kommen und sich sagen, daß der von ihnen eingenommene Standpunkt nicht nur allein die Gesellen, sondern sie selbst mit schädigt. Die Poliere verstehen sich, wenn ihnen von den Vertretern der Gesellen wegen ungerechter Entlassung von Kollegen der Test gegeben wird, immer hinter den Unternehmern. Diesem kann nach Angabe des Poliers nie genug Arbeit fertig getellt werden. Und um dem ungerechten Anspruch des Unternehmers entgegenzukommen, werden die Gesellen rücksichtlos aufs Plaster gestellt. Wollen wir höflich sein, dann könnten wir ja mit ziemlichen Zuständen zufrieden sein; es gibt nämlich kein besseres Mittel, um den Gesellen die gesamte Polier- und die Unternehmer verhaft zu machen, als die von ihnen beliebten Praktiken. Den Kollegen wird durch das Vorgehen dieser Leute zum Brummsfeind gebracht, daß die einzige Rettung von diesem Unheil zunächst eine gute Berufsorganisation ist.

Es muß aber auch gelöst werden, daß es in Berlin noch einige Poliere gibt, die wirklich das Beste streben haben, ein besseres Zusammenarbeiten mit den Gesellen zu ermöglichen.

Auf solchen Bauten kommen überhaupt keine Differenzen zwischen Arbeiter und Unternehmer vor. Beide Parteien haben das Bestreben, sich gegenseitig als gleichberechtigte Haltoren anzuerennen und dementsprechend zu handeln. Da wird niemals gestagt, daß die Gesellen zu wenig leisten. Die Gesellen haben ihr Recht und der Unternehmer leidet in einem kalte Schaden. Diese Poliere sind es denn auch, die das Bestreben haben, in allgemeinen ein gutes Verhältnis zwischen Polieren und Gesellen herzustellen. Durch das Eingreifen einzelner Poliere ist es denn auch möglich geworden, daß im vorigen Jahre zwischen Vertretern beider Körperschaften eine Aussprache stattfand. Anfangs hatte es den Anschein, als sollte wirklich in bestimmten Punkten ein gemeinschaftliches Handeln ermöglicht werden. Diese Punkte waren in einem Vertrag niedergeschrieben worden, der zwischen dem Bund der Berliner Maurerpoliere und den hier bestehenden Organisationen, der Maurer (Verband der Maurer Deutschlands und Fachverein der Berliner Maurer) abgeschlossen werden sollte. Der Schriftführer des Polsterbundes batte und die Mitteilung zugehen lassen, daß die Generalversammlung des Bundes diesen Vertrag angenommen habe. Auf diese Mitteilung hin befaßte sich eine Versammlung über im Verband organisierten Maurer mit dieser Angelegenheit, und es wurde auch hier der Vertrag angenommen. Doch mit des Geschildes Mächtigkeit ist kein ewiger Bund zu rechnen". Die Unternehmer belasten Bind von den Verhandlungen der Gesellen mit den Polieren. In der "Baugewerkszeitung" erschien so ungefähr eine Annonce, in welcher der Allföderverein der Berliner Maurer Poliere in jeder beliebigen Zahl und Qualität offerierte. — Und mit dem Mut der Poliere war es jetzt vorbei. Sie erfuhrten uns, nochmals zu einer gemeinschaftlichen Stellung zu erscheinen. Wir folgten selbstverständlich dem Rufe. In der Stunde wurde uns mitgeteilt, der Vertrag sei gar nicht vom Bund angenommen worden, der Schriftführer hätte "überreicht" gehandelt, der Vertrag könne nur vom Bund angenommen werden, wenn einzelne Paragraphen geändert würden. Wir breiteten die Hände von ihrer Angst, indem wir erklärten, einen Vertrag ausschließlich nach den Wünschen der Poliere zusammengefäßt, geben wir unsere Zustimmung nicht.

Eben resolutiös verließ eine Lohnsetzung der Poliere. Es ist dies schon einige Jahre her, aber interessant genug, um hier mit angeführt zu werden. Die Poliere hatten es für notwendig befunden, ihren Wochenlohn zu regeln und noch einige andere Forderungen den Unternehmern zu unter-

breiten. Die Unternehmer hielten es gar nicht der Mühe wert, auf diese Forderungen einzugehen. Und der größte Teil der Poliere war damit zufrieden. Ihnen war es lieber, daß kein ernsthafter Versuch, die Forderungen durchzuführen, von ihren "Organisationsleitern" unternommen wurde. In den oben zitierten Verhandlungen wurde uns von den Polieren gesagt: Wir sind uns darüber klar, daß wir ohne Hilfe der Gesellen überhaupt nichts durchsetzen können. Es ist ja auch nicht notwendig, daß die Poliere einen ernsthaften Versuch und Arbeitsverhältnisse zu regulieren machen. Dies besorgt ja in "ansprechendem Maße" der Verband der Maurer.

Das stimmt ganz genau. Alle Vorteile, die der Verband

für die Berufsskollegen in den Wohn- und Arbeitsbedingungen eingerichtet, kommen den Polieren auf der ganzen Linie zu gute.

Statt nun vernünftiger Weise die Gesellen in ihren Freibungen zu unterstützen, tun diese Menschen das gerade Gegenteil und erfordern uns und ihren vernünftigeren Kollegen die Arbeit. Bei einigermaßen guten Wissen und genügendem Verständnis der Poliere für die Bestrebungen der Gesellen könnten in Berlin zwischen beiden Parteien Vereinbarungen getroffen werden, wodurch beide Parteien unschädliche Vorteile erzielen könnten.

Unter dem augenblicklichen Zustand — und wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß er sich in absehbarer Zeit ändern wird — ist nicht daran zu denken, daß die Poliere zu der Einsicht kommen, daß der jetzt von ihnen eingenommene Standpunkt unthalbar ist. Da bleibt für die Gesellen eben weiter nichts übrig, als die Poliere als das zu betrachten, was sie sind: Soldneide des Unternehmers und als solche müssen sie denn auch in Zukunft mehr als gegenwärtig behandelt werden. Und natürlich, die Gesellen können in dieser Beziehung recht viel leisten, nur ist es notwendig, daß sie selber einig sind und auf den Bauten geschlossen gegen die Marimen des Poliere Front machen. Nur Feuerfeuer müssen die Gesellen ihr gutes Recht, als mitbestimmende Faktoren auf der Arbeitsseite anerkannt zu werden, verteidigen. Konsequent und streng sachlich muß dem Polier die Macht der Organisation und die Einigkeit der Kollegen auf dem Bau demonstriert werden. Es muß den Polieren die Gewissheit gejagt werden, daß sie auf den Bauten eine Ruh sind, wenn sie gegen das Recht der Gesellen, das diesen durch den Vertrag aufstellt, anstreiken wollen. Einig wie ein Mann müssen die Kollegen gegen Uebergriffe der Poliere vorgehen. Behandelt der Polier einen Kollegen schlecht, so müssen alle anderen diese Beziehung mit empfinden und energisch dagegen protestieren. Nicht durch Arbeitsabstieg, sondern durch strenge Handhabung der Vertragbestimmungen muß den Polieren auf das Feld gerückt werden. Kommen Unregelmäßigkeiten vor, so melde man sie sofort der Organisations-Leitung. Diese, zusammen mit der Achtzehner-Kommission, hat die Pflicht, den Polier, eventuell den Unternehmer, in die Schranken zu weisen. Vor der Leitung der Organisation haben auch die Berliner Maurerpoliere einen gewissen Reichtum, zumal wenn sie wissen, daß sie ungerecht behandelt werden. Manchem Polier und Unternehmer wird recht bestimmen, wenn er die Vertreter der Gesellen auf seinen Bau kommen sieht und ihnen Rede und Antwort stehen muß.

Auso Pollegen! Solange wir in Berlin den Vertrag noch haben, wollen wir streng für dessen Durchführung und Anerkennung auf den Bauten eintreten. Nicht soll den Unternehmern gefallen werden von dem, was uns durch den Vertrag aufsteht. Es muß aber auch unausgefechtet auftärend in den Mienen unserer Kollegen gewirkt werden. Ständig muß jedes Mitglied das Bestreben haben, die Organisation nach außen zu verbreiten und nach innen zu befestigen. Arbeitet wir in Zukunft auf dem uns vorgezeichneten Wege, so haben wir schon jetzt die Gewissheit, daß für uns die Zeit kommt, wo wir über die Poliere und das Unternehmersumium triumphieren werden. Nochmals: tue ein jeder seine Pflicht und arbeite an seiner Stelle für unsre Bestrebungen. W. F.

in Anbetracht, daß es jetzt unter der Bevölkerung der Ver. Staaten Hunderttausende von Arbeitern der italienischen und anderer südländischer Rassen gibt, die in jeder Art für die Kanalbauten in Panama eingesetzt sind, deshalb sei es beschlossen, daß der Kongress der Ver. Staaten von der 28. Jahrestagkonvention der American Federation of Labor aufgefordert werde, zu verlangen, daß nur Bürger der Ver. Staaten bei dem Bau des Isthmus-Kanals beschäftigt werden dürfen.

Beschlossen, daß die höchsten Interessen der Arbeiter es erheblich, den Frauen als eine Forderung der Gerechtigkeit und als ein notwendiger Schritt zur Sicherung und Erhaltung der Sozialrechte übergeht, die allen Bürgerrechte zu gewähren.

**Bausperre.** Ein sehr günstiges Resultat einer Bausperre wurde von den Maurern Mitte November bei der Firma Utter & Co. erzielt. Utter & Co., eine der größten Bauunternehmen der Ver. Staaten, gehörte der Meisterorganisation nicht an, und war deshalb der mit dieser Organisation vereinbarte Vertrag mit der genannten Firma extra vereinbart. Darin heißt es u. a.: Alle den Maurern zugehörigen Arbeiten dürfen von keiner Spezialgesellschaft ausgeführt werden. Diesen Punkt beachtete die Firma nicht, sondern übertrug die Herstellung innerer feuerfester Wände einer Spezialgesellschaft. Als nun die Vorstellungen der Maurer nichts nützten, wurden sämtliche Maurer auf allen Bauten der Firma in New-York an den Streik übertragen. Schon nach zwei Tagen wollte die Firma ihren eingegangenen Vertrag innerhalb, aber auf die nun geforderte volle Bezahlung der verbliebenen Arbeitszeit nicht eingehen. Nach zehn Tagen fühlte sich die Firma aber doch genötigt, auch die verbliebene Zeit zu bezahlen. Die Summe war insgesamt auf 12000 Dollar angewachsen, die prompt ausbezahlt wurden. G. A.

## Vom Bau.

### Unfälle, Arbeitsschuh, Submitionen etc.

**Eibelstadt.** Bauunfälle und Baueinstürze sind im Wuppertal zur Zeit an der Tagesordnung. Am Montag der vorigen Woche stürzte am Neubau der Unternehmer Stochau und Röttgen an der Marienstraße ein Statuteum vom Gerüst und erlitt derartige Verletzungen, daß er ins Hospital gebracht werden mußte. Am Dienstag stürzte ein Klemmer am Bau der Unternehmer Schmidt und Klebe in der Grünstraße im Innern des Baues infolge mangelhafter Abdichtung. Unglücklich, daß er nach wenigen Minuten verstarb. — In Böhl und Söhl sind Maurer mit dem Bau eines Betthauses beschäftigt, leider droht das Gebäude jetzt schon einzustürzen. Es ist für den Fachmann ein eigentliches Unfall, wenn Maurer gewaltsam sind, daß Zeugnis ihrer "Bautunist" durch Stützen und Steifen vor dem Umfallen zu bewahren. Man verlustet jetzt die Kiste durch eiserne Unter zusammenguziehen. Unserer Ansicht nach sollte man den Klemmel abtreiben und ordnungsmäßig von Grund auf neu aufbauen, dann brauchten die daran beschäftigten Maurer wenigstens nicht für ihr Leben zu gittern. Außerdem sind in Böhlwinkel miserable Zustände auf den Bauten.

— In der Gartenstraße zu Eibelstadt, am Neubau des Unternehmers Söhn, konnte man am Dienstag die Maurer eifrig beschäftigen sehen, den linken Giebel des Hauses abzubrechen, weil er drohte, umzufallen. Hier scheint die Verantwortung gefestigt zu haben. Wie wir hören, sind die Unten jetzt angebracht worden. Der Polier hat den Bau in Ablauf übernommen und das errichtet manches. — An der Oestelbergerstraße in W. Barmen, am Neubau der Unternehmer Reicher und Fischer, konnte man am Dienstag genau dasselbe sehen. Auch hier war der linke Giebel des Hauses, obgleich er erst in Höhe der ersten Etage war, schon Bentheimer aus dem Lot, so daß die Maurer sich weitgeraten, weiterzuarbeiten. Schleunigst machte man sich an den Abbruch. Die Schuld an dem Beben des Giebels soll in der Verbindung mässiger Ziegelsteine liegen. Auch hier soll der Unternehmer Remedium gesucht haben. Auch der Neubau des Unternehmers Redd an der Holsteinerstraße in Eibelstadt gleicht einem Schuttlauf. Am Dienstag Abend 9½ Uhr stürzte der eine Giebel ein, der andere droht ebenfalls einzufallen. Wenn man das an diesem Bau verwendete Material beobachtet, so ist es einem Fachmann ohne weiteres klar, daß das Kellermauerwerk absolut nicht so hergestellt ist, daß es den Druck eines drei oder vier Etagen hohen Hauses aushalten kann. Eine freistehende Kellermauer zieht 4 Meter hoch von Bruchsteinen, die einen Durchmesser von 20—25 Centimeter haben, aufgedemt, wobei steht noch Lager befestigt, ordnungsmäßig und tragfähig herzustellen, ist ein Unfall. Deshalb mußte der Bau auch zusammenfallen. Es ist als ein Glück anzusehen, daß der Einsturz nicht einige Stunden früher passierte, da sonst die an diesem Giebel beschäftigten Maurer zweifellos verunglückt wären. Bezeichnend ist ein Ausspruch des Unternehmers Redd. Als der Polier ihn auf das miserable Material aufmerksam machte, antwortete der Unternehmer: "Die Brüder kosten mich nichts und Ziegelsteine muss ich bezahlen." Durch Schaden wird Herr Redd nun klug geworden sein.

In der Elsterstraße in Barmen stürzte ein Bau der Unternehmer Veller und Kerling in sich zusammen. Die daran beschäftigten Arbeiter behaupten, daß die Abschaltung des Dachholzes mangelhaft genehmigt sei. Wir zweifeln daran, daß dieses die eigentliche Ursache des Einsturzes ist. Unserer Ansicht ist, daß ein Maurerwert, mit kleinen Steinen aufgehäuft, und mit 2 Centimeter starken Lagersteinen, erst eine Zeit röhren muß, damit der Mörtel etwas bindet, ehe man es mit Dachwerk belasten darf. Man hat aber nicht nur das Dachwerk sofort aufgestellt, sondern auch mit dem Ausmaueren des Giebels begonnen. — Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr stürzte ein Teil der Front am Neubau des Unternehmers Bönnelämpfer in der Herzogstraße zu W. Barmen ein. Auch hier ist es als ein Glück für die daran beschäftigten Maurerarbeiter zu betrachten, daß der Einsturz nach Feierabend passierte. Die Maurer waren an dieser Stelle mit dem Aufmaueren des Kniegelsteins beschäftigt und waren noch Zweifellos. Auffallend ist an diesem Bau die Anordnung der Fenster. Diese sind nicht übereinander, sondern versetzen sich in der ersten Etage, so daß ein 1½ Stein starker Turbogen die Last eines Hauptpfeilers der Front tragen muß. Über die Fenster des Erdgeschosses sind Träger gelegt, auch diese scheinen den Druck des zum Teil darauf ruhenden Pfeilers nicht aufzuhalten zu können. An der stumpfen Ecke

### Aus Amerika.

In der Zeit vom 9. bis zum 23. November tagte in Boston der 28. Kongress der American Federation of Labor (Berufsgewerkschaften Amerikas). Aus den bisherigen Berichten ist ersichtlich, daß 500 Delegierte, die 1745270 Mitglieder vertraten, sowie von den englischen wie kanadischen Gewerkschaften je zwei Vertreter als Gäste anwanden waren. Die Zunahme der Mitglieder im letzten Jahre beträgt 440500. Einige Gewerkschaften sind diesem Centralbüro der amerikanischen Arbeitgebervereinigung noch nicht angeschlossen. Zu diesen zählen die Maurer, die noch kurz vor dem Kongress durch eine Urabstimmung mit sehr knapper Mehrheit einen Aufschwung abgestimmt sind. Deshalb mußte der Bau auch zusammenfallen. Ein Unfall ist als ein Glück anzusehen, daß der Einsturz nicht einige Stunden früher passierte, da sonst die an diesem Giebel beschäftigten Maurer zweifellos verunglückt wären. Bezeichnend ist ein Ausspruch des Unternehmers Redd. Als der Polier ihn auf das miserable Material aufmerksam machte, antwortete der Unternehmer: "Die Brüder kosten mich nichts und Ziegelsteine muss ich bezahlen."

— Von der politischen Mittelmäßigkeit der Arbeiter zeugt auch das Resultat der im Anfang November in etwa zwölf Staaten stattgefundenen Kommunalwahlen, wo z. B. in der Stadt New-York unter 340000 abgegebenen Stimmen nur 12000 sozialdemokratische waren. Die beiden kapitalistischen Parteien: "Demokraten" und "Republikaner" erhielten 188000 bzw. 182000 Stimmen.

Auf dem Kongress der American Federation of Labor wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

„Die Abschaffung des Chinenc-Mischungs-Gesetzes auf die Japaner, Koreaner und alle anderen asiatischen-mongolischen Arbeiter. Das gegenwärtige Chinenc-Mischungs-Gesetz auf den Philippinen und Hawaii soll in voller Kraft bleiben. Die Executive wird instruiert, für eine Gesetzesvorlage im Kongress zu sorgen, die dem Gesetz dieser Resolutionen entspricht.“

„In Abetracht, daß wir in naher Zukunft von einer wirtschaftlichen Depression bedroht sind, während der Tausende amerikanischer Arbeiter zwecklos arbeitslos werden, und häufiglich solche, die gerade ihre Art Arbeit verloren, die beim Bau des Panama-Kanals in erster Linie in Betracht kommt;

des Hauses ist ein Eiter angebracht, der auf eisernen Tügern ruht, in die hinein sind die Waffen geschnitten, aber an den Kriegen nicht verschont geblieben, so daß kein eigentlicher Verband in der Verteilung des Edelmetalls vor. (Jedenfalls) hat der seitliche Druck das Stadtkron zum Sitzzen gebracht.

Ein von der Stadt Elberfeld angestellter Kaufmannsleut hofft es, die Mauer auf den Bauten anzuschreien: „Der Generalverband der Maurer schreit immer nach mehr-Bauarbeiterlohn und Ihr steht zu gleichzeitig und zu sauf um richtig abzubilden und gute Gewölle zu bauen.“ — Der Herr Aufsichtsrat wendet seine Bornausbrüche und stillliche Entzückung an die falsche Adresse. Als früherer Polier müßte er doch wissen, daß Werthe und Abbede der Wallenlagen nur nach Angabe und Besuch des Polters resp. des Unternehmers gemacht werden. Derjenige Maurer aber, der sich weniger den Anordnungen folge zu leisten, wird gewöhnlich ohne weiteres entlassen. Folglich raten wir Ihnen, legt an die verantwortlichen Personen zu wenden.

### Aus Unternehmertreissen.

\* Die Schausucher im Braunschweiger Baumgewerbe rufen ihre Versammlungsagenten zur Mobilisierung auf, um im nächsten Brüderkrieg gegen die organisierten Gesellen in den Kampf ziehen zu können, wie folgendes Blattular besagt:

P. P.

Der Arbeitgeberverband erhält sich, den ferner in Aussicht stehenden Kampf gegen die Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Dachdecker wünschbar als bisher aufzuhören zu können.

Nicht allein, daß diese uns den Kampf angedroht haben, liegt es in der Natur der Sache, daß sie sich trotz ihrer Niederlage in diesem Jahre nicht für besiegt halten und müssen wie alle möglichen Wasserräuber eindringen, um gegen den Aussturm gerüstet zu sein; hierzu gehört der Zusammenschluß aller dem Baugewerbe nahestehenden Betriebe.

Die biegen, liegen, und Baumaterialienhändler haben sich und bereits als Mitglieder angeschlossen und werden und bei einem ausbreitenden Streit in der Weise unterstützen, daß sie an außerhalb des Arbeitgeber-Verbandes stehende Baugewerbetreibende ihre Lieferungen unterstellen.

Wir ersuchen Sie nun ergebenst, sich uns ebenfalls anzuschließen und erwarten von Ihnen, daß Sie den Gegner im Hülle eines Raubs nicht durch Versicherung in irgend welche Art von Baumaterialien an außerhalb unseres Verbandes stehende Bauarbeiterbetriebe verlieren.

Wir bitten um Ihre baldigste Rücksichtnahme.

Grußausdrucksvoll

Der Vorstand  
des Arbeitgeberverbandes für das Baumgewerbe.  
Albert Nieh, Vorstand.

Was der Zweck des Namens sein soll, ist zwar nicht gesagt, aber, wer die Proben im Baugewerbe kennt, weiß, daß sie sich mit Meinungsverschiedenheiten nicht gerne abgeben, und so wird denn auch wohl nicht mehr und nicht weniger bedachtigt sein, als: Vernichtung der Gewerkschaften. Aber damit scheint es doch seine eigene Bedeutung zu haben; denn auch in diesem Jahre hatten die Kosten der Braunschweiger Baugewerbe in einer Reihe anderer Städte den gleichen lästigen Vorfall gefasst. Sie mußten aber in ihrem nicht geringen Gedanken gewahr werden, daß die Sache doch einen ganz gewaltigen Haufen hat. Wenn also die Vorsteher der Gießerei, Bremmer, Cöln und anderer Unternehmer dem Herrn Nieh und seinen Genossen keine Ruhe lassen, dann nur los, wir sind bereit, mit ihnen den Tanz zu wagen, und wünschen nur, daß Ihnen nicht vor der Zeit der Atem ausgeht.

### Aus anderen Berufen.

\* Weihnachten in Grimmitzschau. Das Unterstützungsverein habe eine Weihnachtsfeier der Ausgesetzten und deren Familien geplant. Diese Veranstaltung ist von der Behörde nun auch verboten worden. Die Entscheidung des Anschaupunktmaatschafit Zwidau und des Stadtrats zu Grimmitzschau hat folgenden Wortlaut:

Zwidau und Grimmitzschau, den 17. Dezember 1903.

Auf Ihre an den unterzeichneten Stadtrat gerichtete Einladung vom 16. d. M. wird Ihnen, zugleich zur Befreiung Ihrer Mitgeschickten, hierdurch eröffnet, daß die unterzeichneten Behörden keine Veranlassung gefunden haben, die Gewerkschaften zu den beabsichtigten Weihnachtsfeierlichkeiten einzuladen zu etablieren.

Möglicherweise für die Entschließung sind die Umstände gewesen, daß trotz der Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 4. d. M., welche nicht nur von der Königlichen Kreishauptmannschaft hier, sondern auch vom Königlichen Ministerium des Innern und dem Landtag eingehalten worden ist, und insbesondere in den letzten Tagen das terroristische Verhalten der austädtischen Tegelarbeiter gegen Arbeitswillige in verstärktem Maße wahrscheinlich gewesen ist, sowie daß weiter in den neuerdings aus altenburgischen Gebiete abgetrennten öffentlichen Tegelarbeiter-Veranstaltungen die Anordnungen der unterzeichneten Behörden unter völliger Entstehung der Tatsachen, worauf dieselben beruhen, verächtlich gemacht, und daß endlich in den letzten Tagen in Flugschriften durch Behauptungen von jetzt bereits durchgangslos unzulässig erwiesenen Tatsachen, in gehässigster Weise, die austädtischen verheist und die Sicherheitsorgane unter Missachtung jeder behördlichen Autorität angestrichen und bestimmt worden sind. Bei dieser Sachlage steht über zu erwarten, daß die geplanten Weihnachtsfeierlichkeiten zu ähnlichen Verbrennungen und Verbrennungen gemischt braucht werden. Es ist daher ausgeschlossen, für dieselben eine Ausnahme von dem in der genannten Bekanntmachung erlaubten allgemeinen Versammlungsverbote zu machen.

Die Königliche Kreishauptmannschaft zu Zwickau.  
A. D. Seufert.  
Der Stadtrat zu Grimmitzschau.  
Bedauern.

Etwas so Unerschöpfliches, als dieses Verbot, dürfte bisher kaum vorgekommen sein. Die Haltung der Behörden in diesem wirtschaftlichen Kampfe ist eine einzige Rette von Verboten gegen die Arbeiter, gegen die von den Fabrikanten ausgescherten. Mit der Verfolgung der Streikposten wurde begonnen. Ohne Postenleben, ohne gütliche Einwirkung auf Arbeitswillige, ist das ganz-Koalitionsrecht nicht viel wert. In Grimmitzschau wurde, aus verdeckten Gründen, natürlich, das Postenleben unterstellt, erst vor den Fabrikanten, dann auf den Strichen, hierauf in den Hausbauabgängen, schließlich in den Werkshallen. Von Vohndorff wurden Streikposten weggewiesen, die Fabrikanten aber durften dort in einem Warzelal, Bureau eintraten. Das ist Unparteilichkeit! Daraus wurde der kleine Verlagsergebniszeitung über Grimmitzschau verhängt. Alle feststellten Auf- und Umzüge, Tonprangstungen und Versammlungen (auch nicht öffentliche) wurden verboten. Ein Versammlungsverbot ist schlimmstes, was laufende Arbeiter treffen kann, weil hierdurch der Zusammenhang unter ihnen gelöst wird. Fabrikanten verständigen sich, wenn nötig, durch Telefon, aber wie sollen ein paar Kaufleute oder Verkäufer einheitlich dirigiert werden? Aber so sieht die Unparteilichkeit aus. Eine Deputation der Ausgesetzten ging zum Minister des Innern nach Dresden. Sie wurde nicht einmal vorgesessen, und zwei Geheimnisse wichen sie auf den Instanzgang, der für die Arbeiter natürlich verloren ist. Das war die zweite Stufe, die aber nun von der dritten noch übertroffen wird. Nun hat die Weihnachtsfeierlichkeiten verboten. Auf den Kampf selbst hat das, was nicht die Wirkung einer Hemmung, aber kann es etwas Widerstreites geben, als die armen Leute in den schweren Zeiten, die sie eben durchmachen, auch um die Freude einer gemeinsamen Weihnachtsfeier zu bringen? Das soll wohl Gott sei Dank?

Die Behörden begründen ihr Verbot. Natürlich, was gäbe es, das nicht begründet werden könnte. Der „Terrorismus“ habe zugesogen. Es ist, aber nichts davon bekannt geworden, und wenn es wahr wäre, wertig dann die Schuld dafür? Doch nur die Behörden, die den Ausgesetzten unmöglich machen, in legaler Weise ihre Geschäfte abzuwickeln. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß in den letzten Tagen in auswärtigen Versammlungen und in Flugschriften die Behörden weiter angegriffen worden seien. Es sollte sie wohl noch loben für ihre Maßnahmen, die aller Gerechtigkeit zuwidersetzen? Nein! Die Haltung der Behörden fordert zum entschiedensten Protest heraus.

Das seit 17 Wochen unentwegt im Kampf stehenden Arbeitern und Arbeitern Grimmitzschau von den deutschen Arbeitern bereitet Weihnachtsfest ist zwar verboten, aber wenn irgendetwas, so ist dieses Verbot ein Schlag ins Wasser. Die reichlich aus Altdänemark gelieferten, diese sündigen Zeichen der Europa's des klassenbewußten Proletariats und auch weiter bürgerlicher Kreise, werden doch in die Hände der Verdachten gelangen. Die Zeichen der Liebe, die Ihnen Ihre Arbeitskollegen bieten, können Ihnen von keiner Macht der Erde verboten werden.

\* Mangelhaftigkeit des Rechtes über den Arbeitsvertrag: Von dem Gewerberat der Stadt Dresden (Nummer 11) wurde am 1. Dezember ein recht eigenartiges Urteil verhängt, das die Unzulänglichkeit der über den Arbeitsvertrag befindenden Rechtsgrundlage recht drastisch enttarnte. Drei böhmische Maurer klagten gegen den Baumeister Voigt auf Schadensersatz. Die Kläger sind am 2. September in Leipzig, von dem damit beauftragten Polier Hauseblas für den Bau des Voigt in Niederdorf als Maurer angestellt worden. Diese Werbarkeit des Poliers ist den Maurern aber doch verächtlich vorgemommen und sie fragten daher den Hauseblas ausdrücklich, ob Baumeister Voigt etwa Differenzen mit seinen bisherigen Arbeitern in Niederdorf habe. Diese Frage hat Hauseblas der Wahrheit zufolge verneint. Daraufhin haben die Maurer den Arbeitsvertrag mit dem Polier abgeschlossen, unter der ausdrücklichen Vorauflage, daß bei Voigt keine Differenzen vorliegen. Als die Maurer nach Niederdorf kamen, mußten sie erfahren, daß Voigts Bau von den einheimischen Maurern gesperrt war; die freunden haben dann die Arbeit gar nicht aufgenommen, sondern sind sofort von dem in Leipzig verabredeten Arbeitsvertrag zurückgetreten und nach Hause gegangen. Nunmehr hatten die Maurer auf Entschädigung der Heisloren und Arbeitsverlust verklagt.

Der Verklagte beantragte Abweisung der Klage und bestritt, daß das Zustandekommen des Arbeitsvertrages ausdrücklich davon abhängig gemacht worden sei, daß er mit seinen bisherigen Arbeitern keine Differenzen habe. — Die Kläger wurden mit ihrer Klage abgewiesen und in die Kosten verurteilt.

Entscheidung gründet: Auf Grund der Aussagen des Zeugen, an dessen Glaubwürdigkeit zu zweifeln für das Gericht kein Anlaß vorlag, sieht sich, daß der Vertreter des Verklagten, Hauseblas, von den Klägern vor Abschluß des Dienstvertrages ausdrücklich gefragt worden ist, ob der Vertrag mit seinen bisherigen Arbeitern in Differenzen stecke, und daß erst, nadem Hauseblas diese Frage anstandslos verneint hatte, sich die Kläger bereit erklärt hatten, bei dem Verklagten in Arbeit zu treten. Da unstrittig feststeht, daß der Neubau des Verklagten infolge Konkurrenz mit seinen bisherigen Arbeitern gesperrt war und daß Hauseblas dies gewußt hat, sind die Kläger durch die artigste Täuschung zum Abschluß des Dienstvertrages bestimmt worden. Dieser Umstand berechtigte die Kläger, gemäß § 123 des V. G. B. vor dem abgeschlossenen Dienstvertrage zurückzutreten. Sie haben von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Sie sind aber nach der Überzeugung des Gerichts nicht berechtigt, Ertrag des Schadens zu verlangen, der ihnen durch Ausübung des Rücktrittsrechtes entstanden ist, da die Ausübung des Rücktrittsrechtes hing von ihrem freien Willen ab. Der Verklagte war unstrittig seinerseits bereit, die aus dem Arbeitsvertrag übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und den Klägern vor, insoweit die Täuschung durch den Verklagten vorliegt, wie dies bei groben Bekleidungen, Kleidungsstücken und unstilllichen Rummungen seitens des Arbeitgebers ohne weiteres anzunehmen ist, haben within die Kläger infolge Ausübung des ihnen zustehenden Rücktrittsrechtes Schaden erlitten, so können sie Ertrag darunter vom Verklagten nicht beanspruchen.

Formell und physisch ist den Arbeitern allerdings der Eintritt in das Arbeitsverhältnis nicht unmöglich gemacht worden, wohl aber moralisch. Sie hätten als Arbeiter unehrenhaft gehandelt, wenn sie den Vertrag erfüllt hätten; doch ihnen das nicht zugemutet werden kann, erkennt das Gericht indirekt an, indem es die Vereinigung der Freiheit nach dem Verlusten von Differenzen als artigste Lächerung über die Vertragbedingungen ansieht. Es widerstreite dem Rechtsgefühl des Arbeiters, wenn ihm der Schaden nicht vergütet werden soll, der ihm erwachsen ist durch Aufwendungen, gemacht im guten Glauben an die Möglichkeit der geforderten Erklärungen des Unternehmers über sein Verhältnis zu den bisherigen Arbeitern beginzt, zur Organisation der Arbeiter.

Das ist eine Vorschrei zum Erfasse des dem Arbeiter unter solchen Umständen — durch artigste Handlung des Unternehmers — erzwungenen Schadens in ein Kennzeichen der Mißachtung der Arbeiterorganisation durch das bestehende Recht. Ein Unternehmer, der einen Arbeiter unter falschen Vorstellungen zu Handlungen zu verleiten sucht, die gegen die Moral der Arbeiterklasse verstoßen, muß unbedingt schadenserhaftig sein. Daß den Arbeitern der Eintritt in die Arbeit, die Erfüllung des Vertrages fortsetzt, nicht unmöglich war, liegt doch nur daran, daß das bestehende bürgerliche Recht die Arbeiterorganisation und ihre Tätigkeit vollständig ignoriert. Ein bürgerliches Recht, das den tatsächlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechen soll, darf die Arbeiterorganisation nicht ignorieren. Es muß sie anerkennen, ihre Tätigkeit in Normen bringen und unter seinen Schutz stellen. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es selbstverständlich, daß die Annahme von Arbeit in einem ordnungsgemäß gesetzten Betriebe unter den Regeln der unerlaubten Handlungen fiele und daraus folgte die Schadenserhaftigkeit des Unternehmers, der den Arbeiter durch artigste Täuschung zu dieser unerlaubten Handlung zu bestimmten fügte und ihn dadurch zu Aufwendungen veranlaßte.

### Polizei und Gerichte.

\* Polizeiliche Sorge für das Wohlgerüche der Arbeiter in Posen. Die baugewerblichen Arbeiter Posens hatten am 8. Dezember eine Versammlung einberufen, um sich mit dem Bauarbeiterhaus zu beschäftigen. Am selben Tage überbrachte ein Polizeibeamter der Polizei das folgende Schreiben:

Königlicher Polizei-Präsident. Posen, d. 8. Dezember 1903.

Nach damaligen Feststellungen entsprechen die Mäuse Ihre Schausuchthand, Grünstraße Nr. 13, den Bedingungen der Gewerbeordnung vom 22. November 1889 über die bauliche Anlage von öffentlichen Versammlungsräumen n. i. o. t.

Sie unterläßt Ihnen daher die Vergabe Ihrer Schenkräume zur Ablösung von Versammlungen, wobei ich bemerke, daß ich für jeden Fall des Zuwendungsbedarfs eine hiermit auf Grund des § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes ausdrücklich angebrochene Strafe von 4. 50. an deren Stelle im Unvermögensfalle 10 Tage Haft treten, unverzüglich gegen Sie festlegen werde.

J. M.

Unterschrift (Name unleserlich).

Ob die verbotenen Mäuse derart sind, daß durch die Abschaltung von Versammlungen Menschen gefährdet werden können, mag dahingestellt sein. Wir wollen aber bei dieser Gelegenheit der angezogenen Polizeiverordnung eine andere Verordnung eben derselben Behörde gegenüberstellen und hierbei den Begriff auspreisen, die lästige Polizeibehörde möge ebenso energisch eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelfen: Es handelt sich um die Verordnung zum Schutz der Bauarbeiter. Darin sind einige Bestimmungen über die Abdichtung der Fassaden, Treppenläufen etc. über Bauhindernisse und Abriebe, Dichtmachung der Fenster und Türen, Notausgang etc. enthalten, über deren Durchführung die Bauarbeiter sich unumstößlich freuen würden. Leider merkt man garnicht, daß die Polizeibehörde ebenso leidlich eingreifen, die anderen Polizeiverordnung zur Durchführung zu verhelf

dem Schiedsgericht, weil sie den „arbeitswilligen“ Maurer B. Verleihung beleidigt und mißhandelt haben sollten. Nach einer umfangreichen Beugendberührung wurde Gentel freigesprochen und Hofmann zu zweizig Mark Geldstrafe und einem Tag Haft verurteilt. Das Gericht hat als festgestellt erachtet, daß Hofmann den Verleihung vor die Brust gelöscht und ihm einen Stein nachgeworfen habe. Der Anwalt hatte gegen Hofmann drei Wochen Gefängnis und fünf Tage Haft beantragt und die Strafe des Gentel in das Erwiesen des Gerichts gestellt.

### Eingegangene Schriften.

Die innerpolitischen Zustände des Deutschen Reiches und die Sozialdemokratie, von Georg v. Vollmar, Münch. G. V. & Co., Preis 20,-. Die Schrift verdankt ihre Entstehung der Einladung der Londoner National Meeting an den Verfasser, dem englischen Publikum über das Wesen, die Absichten und die Stellung der deutschen Sozialdemokratie eine Darstellung der tatsächlichen Lage der Dinge zu geben.

### Briefkasten.

Görlitz, A. Von der Verbandsleitung Theres Schreiber nehmen wir vorläufig Abstand. Über die von Ihnen bereitgestellten Fragen möchten wir zuvor doch das Urteil des Gouvernements wie auch des Zweigvereinverbandes hören. Dass die mit Ihrem Plan einverstanden sind, geht aus Ihren Schreiben ganz klar hervor.

Lübeck, A. Über das ist doch wirklich zu viel, daß Sie uns die Mode eine Postkarte senden, obgleich gar nichts zu bestellen ist. Sie wollen uns also, bitte, fernher nur über Veränderungen Nachricht geben.

Elberfeld, B. Sind die Rechnungen dort so knapp, daß Sie uns nur einen Auszug einfinden? In diesem Falle wären drei nötig gewesen.

Friedrichsheim, A. V. Die Polizei ist dazu berechtigt.

### Streikabrechnungen.

#### Zweigverein Bunschan.

Ginnahme.  
Aus der Hauptkasse ..... M. 9702,-  
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder ..... 89,75  
Sonstige Einnahmen ..... 3,-  
Summa ..... M. 9800,75

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 9044,47  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 165,35  
Haushaltung Bürgereiter ..... 199,70  
Fernhaltung des Zuganges ..... 861,50  
Flugblätter und Annoucen ..... 7,20  
Porto und Schreibmaterial ..... 22,53  
sonstige Ausgaben ..... 4,-  
Summa ..... M. 9804,75

Bunschan, den 1. September 1903.

Für die Revisoren:

Paul Wöhrel, Hermann Nobeld, Wilhelm Kanschke,  
Gustav Winter, Aug. Schärt, Friedr. Zacharias.

#### Zweigverein Cunnersdorf.

#### Ginnahme.

Aus der Hauptkasse ..... M. 1980,-  
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasse verwendet ..... 266,44  
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder ..... 238,70  
Summa ..... M. 2485,14

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 2075,29  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 160,50  
Haushaltung Bürgereiter ..... 44,65  
Fernhaltung des Zuganges ..... 162,10  
Rechtschaltung und Unterstützung Justizältester ..... 1,-  
Flugblätter und Annoucen ..... 15,60  
Porto und Schreibmaterial ..... 17,10  
sonstige Ausgaben ..... 8,90  
Summa ..... M. 2485,14

Cunnersdorf, den 19. Juli 1903.

Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren:

Heinz Siegert, Herm. Hanke, Carl Lausmann,  
F. Bräde, Heinz. Watten, Wilh. Wenzel.

#### Einzelmitgliedschaft Dresden.

#### Ginnahme.

Aus der Hauptkasse ..... M. 19000,-  
Von den örtlichen Einnahmen d. Hauptkasse verwendet ..... 13808,18  
Aus der Loszahlung des Zweigvereins ..... 9885,77  
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder ..... 4000,-  
Summa ..... M. 45491,95

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 40725,20  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 192,35  
Haushaltung Bürgereiter ..... 921,90  
Fernhaltung des Zuganges ..... 1877,98  
Rechtschaltung und Unterstützung Justizältester ..... 1709,14  
Flugblätter und Annoucen ..... 47,79  
Porto und Schreibmaterial ..... 11,95  
sonstige Ausgaben ..... 5,78  
Summa ..... M. 45491,95

Dresden, den 18. November 1903.

Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren:

H. Weikner, Emil Röllner, Heinrich Schiller,  
Für die Streikleitung: August Friedrich.

#### Zweigverein Böhlenburg.

#### Ginnahme.

Aus der Hauptkasse ..... M. 8000,-  
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasse verwendet ..... 14,45  
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder ..... 194,50  
Summa ..... M. 8208,95

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 2818,18  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 59,55  
Haushaltung Bürgereiter ..... 170,90  
Fernhaltung des Zuganges ..... 27,80  
Flugblätter und Annoucen ..... 24,05  
Porto und Schreibmaterial ..... 20,14  
sonstige Ausgaben ..... 66,40  
An die Hauptkasse zurückgezahlt ..... 86,83  
Summa ..... M. 8208,95

Böhlenburg, den 4. Oktober 1903.

Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren:

M. Lüdemann, H. Gehrt.

Für die Streikleitung: H. Hengroß.

#### Zweigverein Brück i. M.

#### Ginnahme.

Aus der Hauptkasse ..... M. 4381,-  
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasse verwendet ..... 31,-  
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder ..... 5,25  
Summa ..... M. 4417,25

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 4188,24  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 83,50  
Haushaltung Bürgereiter ..... 10,-  
Fernhaltung des Zuganges ..... 98,80  
Porto und Schreibmaterial ..... 25,11  
sonstige Ausgaben ..... 86,80  
Summa ..... M. 4417,25

Brück i. M., den 30. August 1903.

Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren:

H. Mügel, L. Uebel, B. Käpfer, C. Westphal.

Für die Streikleitung:

R. Bölk, H. Köpke.

#### Zweigverein Altona (Blümmererstreit).

#### Ginnahme.

Aus der Hauptkasse ..... M. 250,-  
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasse verwendet ..... 14,23  
Summa ..... M. 264,23

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 170,95  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 5,55  
Fernhaltung des Zuganges ..... 16,-  
Porto und Schreibmaterial ..... 1,69  
An die Hauptkasse zurückgezahlt ..... 70,51  
Summa ..... M. 264,23

Altona, den 25. Oktober 1903.

Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren:

E. Blümmer, A. Harder.

Für die Streikleitung:

C. Biederstadt, A. Reich, E. Dippel.

#### Zweigverein Cunnersdorf.

#### Ginnahme.

Aus der Hauptkasse ..... M. 1980,-  
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasse verwendet ..... 266,44  
Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder ..... 238,70  
Summa ..... M. 2485,14

#### Ausgabe.

Für Streikunterstützung ..... M. 2075,29  
Hilfeunterstützung an abgereiste Streikende ..... 160,50  
Haushaltung Bürgereiter ..... 44,65  
Fernhaltung des Zuganges ..... 162,10  
Rechtschaltung und Unterstützung Justizältester ..... 1,-  
Flugblätter und Annoucen ..... 15,60  
Porto und Schreibmaterial ..... 17,10  
sonstige Ausgaben ..... 8,90  
Summa ..... M. 2485,14

Cunnersdorf, den 19. Juli 1903.

Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren:

Heinz Siegert, Herm. Hanke, Carl Lausmann,  
F. Bräde, Heinz. Watten, Wilh. Wenzel.

#### Centralrankenkasse.

#### (Grundstein zur Einigkeit)

#### Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1904 tritt das neue Statut in Kraft und mit dem gleichen Datum das von der letzten Generalversammlung genehmigte Schiedsgericht, das etwa vor kommende Streitfälle zwischen der Kasse und den Mitgliedern zu entscheiden hat.

Gemäß § 21a der Statuten wird hiermit die Geschäftsordnung des Schiedsgerichts mit der Adresse des Obmannes desselben veröffentlicht.

**Geschäftsordnung.**  
§ 1. Das Schiedsgericht hält seine Sitzungen nach Bedarf ab. Den Vorstieg in den Sitzungen führt der Obmann oder dessen Stellvertreter. Die Sitzungen des Schiedsgerichts sind öffentlich. Durch Beschluss des Schiedsgerichtes kann einzelnen Personen der Zulritt verboten oder das fernere Verbleiben im Sitzungszimmer untersagt werden, soweit das Schiedsgericht dies für angemessen erachtet.

Das Schiedsgericht hat seine Entscheidungen in derselben Sitzung zu verlesen, in der die Sache zu Ende verhandelt wird.

§ 2. Über jede Sitzung ist von einem Schiedsrichter ein Protokoll zu führen.

Das Protokoll soll enthalten:  
1. Ort und Tag der Verhandlung;  
2. die Namen der Schiedsrichter, die an der Sitzung teilgenommen haben;

3. eine kurze Bezeichnung der Parteien;  
4. die Bezeichnung der etwa erschienenen Parteien und ihrer etwaigen Vertreter;

5. die Anträge der Parteien;  
6. die Entscheidungen des Schiedsgerichtes. Das Protokoll soll von dem Vorstehenden und dem Protokollzähler unterzeichnet werden.

Eine Verleihung dieser Formvorschriften hat die Gültigkeit des Verfahrens nicht zur Folge.

§ 3. Jede Partei hat das Recht, ihre Sache in den Sitzungen des Schiedsgerichtes selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu führen. Der Bevollmächtigte ist nur dann zugelassen, wenn er sich durch eine gehörig verfasste Vollmacht legitimiert.

Jede Partei ist ferner berechtigt, durch schriftliche Einlagen ihre Rechte zu verfolgen.

Der Kläger ist bei der Benachrichtigung von dem Verhandlungstermin auf diese seine Reklamationen aufmerksam zu machen.

§ 4. Hat ein Kläger gegen einen Vorstand beschlossen Verzufung eingezogen, so hat das Schiedsgericht hierzu unverzüglich der Kasse Mitteilung zu machen.

§ 5. Von dem demnächst zur Verhandlung der Sache anzurechnenden Termin sind die Parteien frühzeitig brieflich unter Angabe des Sitzungsorts zu benachrichtigen. Der für den Kläger bestimmte Benachrichtigung ist eine formulierte Postkarte mit dem Vermerk: „Rücksicht zum Termin vom ... realzeitig erhalten“. Beauftragt Postkarte ist von dem Kläger genau auszufüllen und unverzüglich an das Schiedsgericht zurückzuschicken; erfüllt Kläger diese Verpflichtung nicht, so wird in der Sache nicht verhandelt und neuer Termin erst auf erneutes Anrufen des Klägers anberaumt. Gestattet Kläger auch den Empfang der Benachrichtigung von diesem zweiten Termin nicht, so gilt die Verzufung als gegründet genommen. Erklären die Parteien oder einer der Parteien trotz erfolgter Benachrichtigung nicht, so hat das Schiedsgericht nach Lage der Alten zu entscheiden. Die Benachrichtigung des Klägers hat einen dahingehenden Sinn, um zu enthalten.

Werden weitere Termine erforderlich, so sind die Parteien von diesem Termin in derselben Weise wie von dem ersten Termin zu benachrichtigen. Werden die ferneren Termine in öffentlicher Sitzung des Schiedsgerichtes verhandelt, so ist eine besondere Benachrichtigung der Partei, die vertreten ist, erforderlich. Werden die Parteien oder deren Vertreter bei der Verhandlung des neuen Termins zugegen waren, nicht erforderlich.

§ 6. Das Verfahren vor dem Schiedsgericht ist kostenfrei. Doch werden wieder der Kläger noch sein Vertreter Reisekosten verfügt oder sonstige Entschädigungen gewährt.

§ 7. Der Schiedsentscheid ist unter Angabe des Tages der Verhandlung von den Schiedsrichtern zu unterschreiben, den Parteien in einer von den Schiedsrichtern unterschriebenen Ausfertigung aufzustellen und unter Beifügung des Beurkundung der Aufstellung auf der Gerichtsscheibe des Königlichen Amtsgerichts Altona niedergezogen.

§ 8. Der Obmann oder dessen Stellvertreter beruft die Termine an, erlässt die erforderlichen Benachrichtigungen und reicht die zur Niederschrift auf der Gerichtsscheibe bestimmten Schiedsentscheide dem Gerichte ein.

Adresse des Obmannes des Schiedsgerichts: G. Müggelburg in Hamburg 21, Humboldtstr. 61, I. Et.

\* \* \* \* \*

Das vom Bezirksausschuss in Schleswig genehmigte Statut hat laut Bekanntmachung in Nr. 297 des Deutschen Reichsangehörigen für 1903 vom Reichsantritt die Verleihung erhalten, daß dasselbe dem § 5 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

Der Vorstand, J. A. W. Thiemar, Vorsteher.

In der Woche vom 18. bis 19. Dezember sind folgende Beiträge eingezogen: Von der örtlichen Verwaltung in Berlin M. 2000, Wilsenborst 300, Wiesenbüro 1. d. Markt 200, Trebitz (Ebe) 200, Saarmund 100, Jahn 100, Summa M. 2000.

Büchsen erhielten: Meinel M. 300, Lützel-Wiebelsbach 200, Gassel 200, Mannheim 200, Wünster i. B. 200, Landshut 150, Rothenseh 100, Dresden 100, Neuland 80, Hollen 50, Summa M. 1580.

Altona, den 19. Dezember 1903.

Karl Reich, Kassierer, Wilhelmstr. 67.

Den örtlichen Verwaltungsbeamten, sowie allen Mitgliedern wünschen wir vergnügte Feiertage und zugleich zum Jahreswechsel ein fröhliches, gesundes Neues Jahr.

Der Vorstand.

#### Centralverband der Maurer.

#### Benanntmachung des Verbandsvorstandes.

#### Materialversand.

Sonneberg, den 19. d. M., sind zur Versendung gelangt:

a) zwei Abrechnungsformulare zur Aufstellung der Abrechnung für das 4. Quartal (Oktober, November, Dezember) 1903;

b) eine Aufnahmefolie;

c) ein Verzeichnis der Ausgeschlossenen im 4. Quartal, so weit sie im „Grundstein“ veröffentlicht sind;

d) ein Formular zur Anmeldung der neu gewählten Verwaltungsbeamten;

e) zwei Jahresberichtsformulare.

Für Vereine, die keine Unterstützung auszuzahlen haben, liegt außerdem eine Auszugsliste bei.

Zweigvereine, die die Drucksachen noch nicht erhalten haben, werden erucht, uns Mitteilung zu machen.

#### Die Revisoren und Vorstände

der Zweigvereine sind verpflichtet, darauf zu achten, daß keine Unterschlagungen vorkommen. Die Kassiere sind besonders geachtet gegen Jahresabschluß wiederholzt zu revidieren und die Kassatäfer zur allgemeinen Abrechnung anzuhalten.

Kassatäfer sind nicht erst mit der Quartalsabrechnung, sondern jetzt sofort einzuseinden. Kassatäfer, abgeschen von kleinen Beständen zur Deckung laufender Ausgaben, müssen sicher belegt werden und zwar so, daß die Kassierer allein das Geld nicht abheben können.

#### Reiseunterstützung

darf nur in solchen Zweigvereinen gehabt werden, die im Zweigvereinsverzeichnis nicht durch einen vor dem Ortsnamen besonders künstlich gemacht sind. Bezuglich der näheren Festlegungen verweisen wir auf das Statut und unsere Bekanntmachung in Nr. 46 des „Grundstein“.

